



Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. April. Im Hause der Abgeordneten brachte der Abgeordnete Mathis den Antrag ein: Das Haus wolle die Erwartung aussprechen, die Staatsregierung werde die polizeilichen Befugnisse, die Presse betreffend, in die Schranken gesetzlicher Vorschriften zurückführen und verhindern, daß die Ausübung dieser Befugnisse die verfassungsmäßig begründete Pressefreiheit verkümmere. Mathis führte 13 Punkte an, die zur Erhaltung der Pressefreiheit der Regierung empfohlen werden sollen. Die heutige „Krenzzeitung“ meint: Ihre politischen Freunde werden dem Antrage nicht entgegen sein. Ferner wird ein Antrag eingebracht von den Abgeordneten Berg, Gerlach und Genossen: Das Haus wolle die Erwartung aussprechen, die Regierung werde dem Hause Mittheilung machen von Maßregeln, welche sie in Betreff der gegen ein Mitglied des Hauses, Vicepräsidenten Seiffarth, gerichteten, Aufsehen erregenden Beschuldigungen der Theilnahme am potsdamer Depeschendiebstahl ergriffen habe.

Berlin, 3. April. Roggen bei dringenden Offerten unverkäuflich, gekündigt 200 Wiepel; pr. April-Mai 65 1/2 Thlr., Mai-Juni 65 1/2 Thlr., Juni-Juli 64 1/2 Thlr., Juli-August 61 1/2 Thlr.
Spiritus matt, gekündigt 60,000 Art.; loco 25 1/2 Thlr., pr. April 25 1/2 Thlr., April-Mai 25 1/2 Thlr., Mai-Juni 26 1/2 Thlr., Juni-Juli 26 1/2 Thlr., Juli-August 27 Thlr.
Rüböl pr. Frühjahr 17 1/2 Thlr., Herbst 14 1/2 Thlr. — Fonds höher.

Berliner Börse vom 3. April. Staatsanleihe 87 1/2 S. Prämien-Anleihe 113 S. Ludwigsb. Verba 157 S. Köln-Mind. 172 S. Alte Freiburger 166 S. Neue Freiburger 154 S. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 62 S. Weidenburger 57 S. Dörschleffische Litt. A. 210 S. Dörschleffische Litt. B. 181 S. Alte Wilhelmsbahn 226 S. Neue Wilhelmsbahn 181 S. Rheinische Aktien 117 1/2 S. Darmstädter, alte, 141 S. Darmstädter, neue, 120 1/2 S. Darmstädter Zettelbank 110 S. Sauer Bank-Aktien 108 1/2 S. Sauer Bank-Aktien 106 1/2 S. Oesterreichische Credit-Aktien 167. Oesterreichische National-Anleihe 88 1/2 S. Wien 2 Monate 99 1/2 S. London von Wien 10 Guld. 3 Kr. — Entschieden günstig.

Breslau, 3. April. [Zur Situation.] Wir haben vor einiger Zeit auf die Bestrebungen aufmerksam gemacht, welche in Süddeutschland, namentlich in Baiern unter Autorität der Staatsregierung zu Tage getreten sind, um einer Reorganisation des Adels die Wege zu bahnen.

Diese Anläufe dürften auch bei uns nicht ausbleiben, und eine Anregung dazu hat schon Herr v. Gerlach in seiner jüngsten „Rundschau“ gegeben, deren in dieser Beziehung entwickelte Ideen jedenfalls Beachtung verdienen und einer praktischen Entwicklung nicht unfähig scheinen.

Richtig genug bemerkt Herr v. Gerlach, daß „der Widerwille gegen den Adel seine Veranlassung und bis auf einen gewissen Grad seine Berechtigung habe in der jetzt so häufigen Trennung der äußerlichen Adelsvorzüge, der Titel, Prädikate, Wappen u. s. w. von dem Wesen des Adels, nämlich von einer mit realen Rechten und Pflichten im öffentlichen Interesse ausgestatteten sozialen und politischen Stellung. Wo dieses Wesen geschwunden und nur jene Erscheinung als leerer Schein zurückgeblieben ist, da lehne sich das gesunde Rechtsgefühl mit gutem Grunde auf.“

Herr v. Gerlach empfiehlt also dem Adel die Befreiung von diesem falschen Schimmer, zugleich aber eine Erfrischung des Standes durch neue, wesentlich gleichartige Elemente und Hinzufügung einer Disziplin, gelebt durch Kreis-, Provinzial- und Central-Adels-Kapitel, um den Adel, verjüngt und wohl organisiert, als ein in den Entwicklungen der Zeit fortschreitendes Glied mit den ewigen Grundlagen des Staats und mit den realen Zuständen der Gegenwart in Einklang zu setzen.

Der in London verkündete Frieden hat, wie vorauszusehen war, kein so freudiges Echo gefunden, als in Paris, und die Zusicherungen, welche Lord Palmerston hinsichtlich der Wirkungen desselben abgegeben hat (s. Nr. 156 d. Ztg.), muß erst die Zukunft ergeben. „Daily News“ und „Advertiser“ stimmen bei dieser Gelegenheit den Ton an, welcher in unseren londoner Privat-Korrespondenzen wiederholt angeschlagen ward, daß die Schwierigkeiten erst nach dem Friedensschlusse eintreten würden, wobei sie auf den „flagranten Treubruch“ aufmerksam machen, dessen sich die Allirten durch die beschlossene Okkupation des türkischen Gebiets schuldig machen wollen.

Uebrigens deuten alle Anzeichen auf Herannahen eines politischen Sturmes in der Hauptstadt des Orients hin.

Die Unzufriedenheit mit dem Hatti-Hümayun des vorigen Monats wächst zusehends. Als Beweis dafür darf man nur das strenge Verbot, irgend einen Tadel darüber auszusprechen, ansehen. Jeder Beamte, der sich dieses zu Schulden kommen läßt, ist mit Verlust seiner Stelle und mit Gefängnisstrafe bedroht, und trotz dieses strengen Verbotes erhält die Hatti-Hümayun täglich eine Anzahl von schriftlichen und mündlichen Erklärungen von höheren und niederen Beamten gegen diesen Hatti-Hümayun. Man darf sich daher auch nicht wundern, wenn mehr oder weniger begründete Gerüchte über die Lage der Dinge hier circuliren. Nach einem solchen Gerüchte wäre der Hatti-Hümayun entweder schon suspendirt, oder man sähe dieser Suspension flüchtig entgegen; nach einem anderen Gerüchte stehen wir am Vorabend einer Ministerkrise, und es wird schon auf Reschid Pascha als den einzigen Mann hingewiesen, welcher Kraft und Geschick genug habe, das schwierige Staatsgeschäft durch die Klippen zu lenken, die es von allen Seiten bedrohen. Helfend daneben, scheint es, stehen die einen oder anderen der fremden Gesandtschaften. Der französische soll namentlich sehr unzufrieden damit sein, daß er mit dem Gesuche seines Kaisers in der Frage der Donaufürstenthümer abgeprallt ist; auch soll er darauf verachtet haben, Schritte bis zum Sultan zu thun, um seine Wünsche zu

verwirklichen. Feuersbrünste, als obligate Begleiter der Erklärungen der Unzufriedenheit, häufen sich auf eine erschreckende Weise.

Zwischen scheint man in Paris bereits andere Ziele ins Auge gefaßt zu haben, um der durch den orientalischen Krieg nicht sowohl gefättigten, als geweckten Thakraft der Armee neuen Spielraum zu geben.

Seit einiger Zeit ist nämlich von einer bevorstehenden Expedition nach Madagaskar die Rede, wo französische Kaufleute von den Eingebornen ermordet worden sind. Mit England soll man sich schon verständigt haben, und es wird hinzugefügt, daß die französische Regierung Chandernagor gegen eine andere Kolonie, die ihr England abtrete, austauschen werde. Chandernagor ist das einzige vortheilhafte Gebiet, welches den Franzosen in jenen Gegenden geblieben ist, und schon zur Zeit Louis Philipps machte England der französischen Regierung den Vorschlag, ihr diese Kolonie abzugeben.

Gleichzeitig ist die Rede von einer großen Expedition nach Kabylien. Zieht man nun in Betracht, daß die französische Armee ganz enorme Verluste in dem russischen Kriege erfahren hat, daß ein Theil derselben im Oriente bleiben, daß die Feinde die innern Zustände Frankreichs schwieriger, also bedeutende Streitkräfte notwendig machen werden, und daß man endlich nicht wissen kann, was die Zukunft in ihrem Schooße trägt, so wird man es erklärlich finden, daß die Aushebung in dem Jahre 1857 eben so stark wie in den Kriegsjahren, 140,000 Mann sein soll.

Preußen.

Berlin, 2. April. [Landtag.] Es ist zu bedauern, daß erst in dem letzten Stadium der Session — deren Dauer sich über den Monat April nicht erstrecken dürfte — eine eben so interessante als wichtige Finanzfrage durch einen von dem Grafen von Dönhoff in dem Herrenhause gestellten Antrag in Anregung gebracht wird. Der Antrag ist darauf gerichtet, „der Staatsregierung die Ermäßigung anheimzugeben, ob nicht durch Verminderung des unverhältnismäßig starken Amortissements der Staatsanleihe wesentlich dazu beigetragen werden könnte, das Gleichgewicht zwischen der Staats-Ausgabe und Einnahme wieder herzustellen, ohne zu dem drückenden Mittel der Steuer-Zuschläge zu recurriren.“ Die dem Antrage beigegebenen Motive gehen mit großer Sachkenntnis und Gründlichkeit auf den Gegenstand ein. Es wird nachgewiesen, daß sich der Durchschnittsbetrag der jährlichen Tilgungssumme für 1851 bis 1854 zu der Staatsanleihe auf drei Prozent (3,350,575 Thlr. auf 173,928,992 Thlr.) stellt, ein Verhältniß, wie es noch in keinem Staate und zu keiner Zeit stattgefunden habe; daß außerdem für gewisse Theile der Staatsanleihe noch ein abgesondertes Amortissement stattfindet, wie für den Kautionsfonds der Beamten und Zeit-schriften, für dessen 7,066,000 Thlr. betragendes Kapital ein besonderer, gegenwärtig bereits bis auf Höhe von 5,420,200 Thlr. in zinstragenden Staatspapieren angelegter Tilgungsfonds angesammelt werde, und daß im Budget Ausgabeposten sich befinden, wie z. B. die zum Ankauf von Eisenbahnaktien bestimmte Ausgabe von 539,116 Thlr., welche, wenn auch nicht als eine Tilgung der Staatsanleihe, doch aber als Vermehrung des Staatsvermögens zu betrachten seien. Es wird hiernächst das Dilemma aufgestellt, daß wenn der finanzielle Zustand überhaupt über die Einnahmen ergäbe, es rathlicher sei, sie auf zur öffentlichen Wohlfahrt dienende Einrichtungen als zur bloßen Tilgung der Staatsanleihe zu verwenden, deren Effect nur darin bestünde, die einheimischen Kapitalien in fremde Fonds zu verdrängen, daß aber, wenn wie es im preuß. Staatshaushalte der Fall sei, ein Ausfall der Einnahme zur Ausgabe sich darstelle, eine so unverhältnismäßig große Tilgung der Schuld nicht als ein richtiges national-wirtschaftliches Verfahren bezeichnet werden könne, am wenigsten dann, wenn eben so viel neue Schulden zu höherem Zinsfuße gemacht als alte Schulden mit niedrigerem Zinsfuße getilgt würden. In England sei aus diesem Grunde schon vor 30 Jahren der Sinking-Fonds durch Parlamentsakte gänzlich abgeschafft worden, und dies habe dem Staatskredit so wenig geschadet, daß die ganze kolossale englische Staatsanleihe von über 5000 Millionen Thalern in Folge des steten Steigen der Fonds allmählich in 3prozentige Staatsanleihe umgewandelt werden können, und die englische Regierung im Jahre 1852 sich mit dem Plane beschäftigt habe, zu einer neuen Zinsreduktion auf 2 1/2 Prozent überzugehen. Wir können wegen Kürze des Raumes auf die weitere Begründung des Antrags nicht eingehen, der im Uebrigen auch schon früher bereits Vertheidigung gefunden hat. (Bergl. Vergius Abhandl. über die preuß. Finanzen in dem 1. Bande des Archivs für Landeskunde.)

Die Justiz-Kommission des Abgeordnetenhauses hat sich gegen den Antrag auf Wiedereinführung der Prügelstrafe erklärt. Der Bericht widerlegt die Annahme, daß die Zahl der Verbrecher durch Aufhebung dieser Strafe gestiegen sei und mit ihrer Wiedereinführung abnehmen werde. Er erkennt zwar an, daß die Gefängnisstrafe für viele Personen, namentlich Landstreicher, Bettler und Arbeitslose kein wirkliches Strafmittel sei, und daß es wünschenswerth erscheine, an Stelle derselben eine andere Art von Strafe treten zu lassen, welche von ihnen wirklich als solche empfunden und gefürchtet werde, er bezeichnet aber die Prügelstrafe als ein hierzu nicht geeignetes Mittel. Der Bericht beantragt:

- 1) über den Antrag auf Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung als eine gerichtlich oder polizeilich zu verhängende Strafe, zur Tagesordnung überzugehen, dagegen aber
- 2) die königliche Staatsregierung zu ersuchen, sobald als möglich a) dem dringend fühlbaren Mangel an den in den §§ 42 und 43 des Strafgesetzbuchs erwähnten Besserungs-Anstalten und Gefängnissen für jugendliche Personen abzuhelfen und b) einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, nach welchem in geeigneten Fällen die Gefängnisstrafen unter Verrückung ihrer Dauer zu verfahren.

Der Regierungs-Kommissarius hat sich entschieden gegen Einführung der Strafe der körperlichen Züchtigung sowohl für erwachsene als jugendliche Personen ausgesprochen.

Die vereinigten Handels- und Finanz-Kommissionen des Abgeordnetenhauses bevorzugen die Genehmigung des Gesetzesentwurfs, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Kreuz über Kärnten nach Frankfurt, und von Saarbrücken nach Trier und der luxemburgischen Grenze, und beantragen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die direkte Verbindung zwischen Berlin und den östlichen Provinzen durch den Bau einer Eisenbahn von Kärnten nach Berlin herbeiführen werde, sobald sich die Verbindung über Frankfurt als unzulänglich für den Verkehr erweisen werde.

Berlin, 2. April. Von dem Friedens-Vertrage waren sofort, nachdem der Tag bestimmt war, an welchem die Unterzeichnung desselben erfolgen sollte, und nachdem die Zusammenstellung der einzelnen Theile des Vertrages und seine endgültige Redaction vorgenommen war, Abschriften (oder vielmehr Abdrücke) für sämtliche vertretene Staaten angefertigt worden, damit die Bevollmächtigten im Stande waren, ihren Höfen Exemplare des Vertrages einzusenden. Auch von dem preussischen Bevollmächtigten sind Kopien

des Vertrags nach seiner Unterzeichnung abgesendet worden. Die Sendung ging mit dem Abendzuge am Sonntage von Paris ab, und traf gestern früh mit dem vom Rheine kommenden Eisenbahnzug hier ein. Der Vertreter des Minister-Präsidenten von Manteuffel im auswärtigen Amte, der Wirkliche Geheime Legationsrath Balan, hielt gestern Vormittag Sr. Majestät dem Könige im Schlosse Bellevue Vortrag über den abgeschlossenen Vertrag. — Ueber den Handel St. Petersburgs erfährt man, daß ein Schiffsverkehr im vergangenen Jahre gar nichts stattgefunden hätte, wenn es nicht einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Schiffen, beladen mit Proviant, gelungen wäre, vor der Bedeckung der Nema mit Eis, welche mit dem 13. November eintrat, von Kronstadt auszulassen und auch noch den Ort der Bestimmung zu erreichen. Es blieb der Verkehr sonst auf die Versendungen über Land beschränkt. Diese sind aber mit größerer Leichtigkeit und Sicherheit als früher bewerkstelligt worden. Seitdem nun in diesem Jahre die Friedenshoffnungen laut wurden, nahm der Geschäftsgang eine ganz andere Wendung. Alle russischen Produkte stiegen im Werthe, während die Importartikel eine bedeutende Erniedrigung erlitten. — Der Handelsminister v. d. Heydt wird die Verordnung vom 24. Mai 1844, welche von ihm zur Befreiung eines um sich greifenden Altienswindels republicirt worden war, mit aller Strenge durchzuführen und weitere energische Maßregeln gegen den Verkauf noch nicht voll eingezahlter ausländischer Bankaktien anordnen. Man hat die Befürchtung ausgesprochen, daß die Vermittelung des Geschäftes mit den bezeichneten Effecten durch Puschmüller betrieben werden wird. Es dürfte dagegen die Versicherung erteilt werden können, daß der Handelsminister auch gegen einen solchen zu besorgenden Unfug die erforderlichen Maßnahmen vorbereiten wird.

C. B. Berlin, 2. April. Man bezeichnet den Grafen v. Bernstorff als den Vertreter des Herrn Ministerpräsidenten während dessen zeitweiliger Abwesenheit von Paris bei den daselbst stattfindenden weiteren Verhandlungen. Der Graf v. Bernstorff befindet sich bereits seit mehreren Tagen in Paris. — Die falsche Nachricht der „N. Pr. Z.“, daß der Kaiser von Rußland sich noch nicht auf der Reise nach Finnland befinde, wird durch die (gestern mitgetheilten) offiziellen Nachrichten aus St. Petersburg widerlegt. (S. das gefrige Mittheilungsblatt der „Bresl. Ztg.“) Die Nachricht, daß General Tolstchen sich im Gefolge des Kaisers befinde, ist nicht richtig, derselbe ist noch in Kronstadt. — In Kurzem sollen die industriireichen Städte Rheydt und Biersen in das Telegraphennetz gezogen werden. Einstweilen ist, um dem Bedürfnisse der beteiligten Ortschaften einigermaßen entgegenzukommen, eine Telegraphen-Station in Olabach zu errichten, angeordnet worden.

Der Diergardt'sche Antrag hat nicht nur am Rhein und in Westfalen Proteste hervorgerufen. Auch aus der Mark sind kompetente Stimmen gegen denselben erhoben worden. Es wird uns Einsicht von einer Vorstellung gestattet, welche die Handelskammer zu Cottbus in dieser Angelegenheit an das Handelsministerium gerichtet hat, und aus welcher namentlich die historischen Mittheilungen über die Tabaks-Regie in Preußen von Interesse sind. Wir lassen den betreffenden Passus hier vollständig folgen:

„Das Edikt vom 17. Juli 1765 führte die General-Verpachtung des Tabaks ein, weil die Tabaksfabriken ohnerachtet aller Sorgfalt, Kosten und Vorschüsse die gehaltenen Hoffnungen nicht erfüllt hatten.“ Das Edikt gewährte den Pächtern die größten Vorrechte und legte — unter allen Beschränkungen gewiß die schlimmste — ihren Beamten und Aufpassern sogar das Recht bei, allenthalben in den Städten und auf dem Lande Nachsuchungen zu halten, verordnete ferner selbstverständlich den Zwangsverkauf des erbaute Tabaks und drohte fast in jedem § die strengsten Strafen für die Uebertretungen an. Schon unterm 26. Decbr. 1765 mußte ein Edikt gegen die Anmaßungen der Tabaksbedienten ergehen und ihnen die Hausvisitation ohne Zuziehung des ordentlichen Richters verboten werden. Am 16. April 1766 folgte ein Edikt, in welchem für die Tabaks-Kompagnie eigene besondere Gerichte — Pachtungsgerichte — bewilligt und behufs der Appellation ein Ober-Pachtungsgesicht ernannt wurden, auch die Aufpasser das Recht zur Visitation wieder erhielten.

Am 4. Septbr. 1766 ein verschärftes Konfiskations-Edikt. Am 14. Mai 1768 die Anordnung, daß die Tabakspflanzungen angemeldet, die Ernte verzeichnet, der Ueberrest unbrauchbar gemacht werden solle, weil kleine vorborgehende Fiechen mit Tabak bebaut und Abfälle verbraucht worden seien. Am 1. Aug. 1770 wird die Unausführbarkeit der angedrohten harten Strafen anerkannt, deren Ermäßigung zugelassen und den vigilanten Obrigkeiten als Belohnung die eingetriebenen Strafen überlassen. Am 12. Aug. 1773 wird über das freche und gewaltthätige Defraudiren gellagt, größere Strenge und namentlich befohlen, auf widerrechtliche und fliehende Defraudanten Feuer zu geben.“ Es erhellt, daß alle diese Folgen so natürlich sind, daß die Erneuerung des Monopols sie alle wieder nach sich ziehen würde; die Beurtheilung ihrer Wirkung in der Gegenwart können wir uns föhlig ersparen.“ Im Jahre 1797 wurde der Versuch gemacht, das 1765 aufgehobene Monopol wieder einzuführen. Die im Patent vom 18. Juni dafür angegebenen Gründe sind nicht recht erkennbar; doch wird im Allgemeinen ein möglichst billiges Verfahren vorgezogen. Bereits am 3. Juli wird zur Einrichtung dieses Geschäftes eine Anleihe von 1 1/2 Millionen zu 6 pSt. Zinsen angeordnet, diese am 18. Juli auf 2 Millionen erhöht, und unterm 7. August werden die alten drückenden Beschränkungen und Strafen neu eingeführt, selbst das seitliche Verbot, Tabaksfabriken in benachbarten Ländern anzulegen. Schon am 25. Decbr. 1797 aber wurde das Monopol als gemeinschädlich, und weil der daraus entspringende Vortheil dem Schaden nicht das Gleichgewicht halte, aufgehoben. Von demselben blieben die kontrahirte Anleihe und eine beträchtliche Ausgabe übrig, die ausdrücklich zu keinem anderen Zwecke aufgelegt wurde (weil die Lage des Staates Ueberflüsse nicht erforderte), als um die Anleihe und die sonstigen Kosten des Monopols zu bestreiten. Das ist freilich dabei nicht erwähnt worden, was gleichwohl von der größten Erheblichkeit ist, daß nämlich ein Heer von Beamten, welche das Monopol geschaffen hatte, dem Staate zur Verforgung übrig blieb. — Schon das Patent erwähnt eines Ministers als Chefpräsidenten der General-Administration, stellt Provinzial-Direktionen und eine große Schaar von Beamten in Aussicht; wie groß diese Zahl aber gewesen sein muß, erhellt deutlich daraus, daß in unserer Stadt allein, die zu jener Zeit noch dazu eine in Sachen gelegene Enklave war, 4 obere Beamte vereidigt wurden. Es steht zu hoffen, daß solche Erfahrungsungen dem Lande einen erneuten Versuch der Art ersparen werden! —

Oesterreich.

Wien, 2. April. Wie wir aus guter Quelle erfahren, wird der auf die Dauer des Krieges zwischen der Pforte und den Westmächten einerseits und der Pforte und Oesterreich andererseits abgeschlossene Vertrag noch volle drei Jahre in Wirksamkeit verbleiben. Kraft desselben werden gewisse strategische See- und Landobjekte durch je 40,000 Mann französische, englische und österreichische Truppentheile besetzt bleiben. Frankreich und England werden in Trapezunt, Sinope,

Barna, Burgas, Konstantinopel und Gallipoli Garnisonen halten; die Krim und die in Griechenland besetzten Punkte müssen aber geräumt werden. Oesterreich wird die Donaufürstenthümer so lange besetzt halten, als sich ein englisch-französischer Soldat auf türkischem Boden befinden wird. Was die Räumung von Kars durch die Russen betrifft, so muß diese gleichzeitig mit der Räumung der Krim durch die Alliierten erfolgen. — Auf Piemont haben diese Verträge weder eine Beziehung, noch eine mitwirkende Kraft. — Von dem Abschlusse dieser Verträge wurde bis auf die Punkte hinsichtlich der Räumung von Kars und der Krim in dem Friedensinstrumente keine Erwähnung gethan. — Wegen Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seiten der Nationalbank haben in der letzten Zeit wiederholte Beratungen stattgefunden. Daß die Baarzahlungen demnächst schon beginnen, steht im Prinzip fest; es handelt sich nur um die Ermittlung der zur Durchführung geeigneten Maßregeln, welche theilweise mit den Verhandlungen der Münzkonferenz in verwandtem Zusammenhang stehen dürften.

Rußland.

C. B. Von der russisch-preussischen Grenze, 30. März. Die Hoffnungen auf den Frieden beleben den Verkehr an unserer Grenze im höchsten Maße, besonders sind es die bedeutenden Vorräthe in den speziell so genannten russischen Produkten, welche zur Ausfuhr bereit liegen. Schon sind für englische Rechnung in Memel und Tilsit sehr bedeutende Aufträge aus England eingetroffen, allein die Frachten sind unerschwinglich. Außerordentlich drückend gestaltet sich jetzt auch der Mangel an Schiffsleuten, da die f. Marine ihre Zahl sehr vermindert hat und das Desertiren von den diesseitigen Schiffen im Auslande ungeachtet der verschärften Strafgesetzgebung eher zuzunehmen hat. — Zwischen dem kais. russischen Generalkonsulat zu Königsberg und der Finanzverwaltung in Petersburg schweben in diesem Augenblicke Verhandlungen, welche die handelspolitischen Reformen, die Rußland bezweckt, betreffen. Wahrscheinlich wird die Ausführung der in der That sehr liberal gewordenen Absichten, die man in dieser Richtung jetzt in Petersburg hegt, Hand in Hand gehen mit einer finanziellen Operation. Es ist nämlich wiederum von einer neuen Anleihe von 100 Mill. Silber-Rubel die Rede. Es würde dies die vierte Anleihe seit Anfang des Krieges sein.

O. C. Balaklawo, 18. März. Das Thermometer steht 17 Grad unter Null. Eorbut und Typhus rafften noch viele Opfer weg. Der Handel ist sehr niedergedrückt, und manche Fallimente werden erwartet. Ein Gastmahl russischer und verbündeter Offiziere nächst der Traktirbrücke wird vorbereitet. — In Eupatoria fand vorgestern eine Zusammenkunft russischer und verbündeter Offiziere statt.

Frankreich.

Paris, 31. März. [Die Konferenzen. — Prinz Napoleon und die Polen.] Da der Friede nun unterzeichnet ist, so kann ich Ihnen wohl, ohne Ihre Leser zu erschrecken, die Mittheilung machen, daß die Konferenzen in der That eines Tages in Gefahr waren, unrichtiger Sache auseinander zu gehen. Hauptsächlich deshalb ist Graf Buol-Schauenstein hier so wenig beliebt, weil er die Veranlassung gab zu dem Streit über die transkaukasischen Festungen, welcher schon sehr ernst geworden war. Man fand sein Benehmen gegen Graf Drloff bei dieser Gelegenheit gegen alle Erwartung, um nicht mehr zu sagen. Es war dies die einzige Angelegenheit, an der die Unterhandlungen zu scheitern drohten. Hätte England, welches die Sache angeht, nicht auf persönliche Veranlassung Louis Napoleon's nachgegeben, so wäre Graf Drloff abgereist, das ist ganz positiv. Uebrigens dauern die Konferenzen fort, denn es sind noch eine Menge Dinge zu regeln. Die Krim soll sofort geräumt werden, denn unsere armen Regimenter leiden dort furchtbar. — Zur Regelung der minder wichtigen Punkte wird eine Kommission hier bleiben; der piemontesische Graf Cavour richtet sich auf einen längeren Aufenthalt ein; er will hier bleiben, um zu intriguen und Geld zu borgen. Dies letztere wird ihm nicht gelingen; ein Banquier, wenn mir recht ist, nannte man Königswarter, der enragirteste Bonapartist unter den Banquiers, soll ihm jede Hoffnung auf eine Anleihe abgesprochen haben, dennoch bleibt der zähe und schlaue Piemontese bei seinem Vorhaben. — Prinz Napoleon, des Prinzen Jerome Sohn, soll ziemlich unzufrieden mit dem Frieden sein, weil man bei demselben die Polen „vergessen“ hat, die Polen, deren Hoffnungen er immer noch gehalten, bis zuletzt, jedenfalls in höherem Maße. Eine große Anzahl von Polen geht mit dem Plane um, nach Amerika auszuwandern; sie wollten sich in einer General-Versammlung darüber bereden, aber sie wurden in halbamtlicher Weise benachrichtigt, daß dergleichen Zusammenkünfte jetzt nicht autorisirt werden könnten, — der Konferenzen wegen. Die Konferenz, eröffnet am 25. Februar, beendet am 30. März, hat also 35 Tage gedauert; sie hielt 18 erste Sitzungen und 5 Redaktionsitzungen. Die 14 Konferenzbevollmächtigten werden bei der gestern geborenen Tochter des Grafen Walewski Pathenstühle vertreten; es war das wirklich ein lebenswürdiges Zusammentreffen. (N. Pr. Ztg.)

Großbritannien.

London, 31. März. So eben ist ein Extrablatt der „London Gazette“ erschienen mit folgender amtlichen Anzeige:

„Auswärtiges Amt, 31. März, 1856.
Diesen Morgen ist eine Depesche von Earl of Clarendon, Ihrer Majestät Hauptstaatssekretär des Auswärtigen eingelaufen, die von Paris 3. März datirt ist und die um 2 Uhr des genannten Tages im Auswärtigen Amt erfolgte Unterzeichnung des Friedens meldet.

„Die Bevollmächtigten Großbritanniens, Oesterreichs, Frankreichs, Preussens, Rußlands, Sardiniens und der Türkei haben ihre Unterchriften unter den Vertrag gesetzt, welcher dem Kriege ein Ende macht und durch definitive Erlebigung der orientalischen Frage die Ruhe Europas auf festen und dauerhaften Grundlagen herstellt.

„Der Austausch der Ratifikationen wird binnen 4 Wochen oder wenn möglich früher in Paris erfolgen; bis dahin können die Bestimmungen des Vertrages nicht bekannt gemacht werden.“

Heute um 1 Uhr Nachmittag erdröhnten wieder Freudenfalsen vom Tower und aus den Parkkanonen. Der Lord-Mayor verlas auch vor dem Mansion House ein Schreiben von Sir G. Grey, welches die amtliche Anzeige enthält, die wir aus dem Extrablatt der „Gazette“ wiedergaben. Eine ungeheure Menschenmenge hörte die Verlesung an und ließ darauf donnernde Hurrahs für die Königin, Prinz Albert, Napoleon III., Kaiserin Eugenie und den Frieden erschallen. Alle Schiffe auf der Themse flaggen, und nicht nur öffentliche, sondern auch zahllose Privatgebäude haben Fahnen ausgehängt. Auch das Freudengetöse von den Kirchtürmen läßt sich ab und zu nochmals hören.

Vor der Expedition des Abendblattes „Sun“ im Strand sieht man den Inhalt seiner heutigen Nummer mit den Worten: „Ein sauberes Friede!“ angezeigt.

Vom (bisherigen) Kriegshauptlag. — Aus der Krim liegen in den engl. Journalen Korrespondenzen vom 17. d. vor. Die Witterung war wieder sehr winterlich geworden, so daß aus einem, von General Codrington angeordneten, großartigen Divouac und Manöver bloß ein einfacher Spaziermarsch wurde; doch genügt dieser, nach dem Times-Korrespondenten, die vorgeschrittene Organisation des Landtransport-Korps, mit anderen Worten die Bewegungsfähigkeit des engl. Heeres zu demonstrieren. — Ueber den Gesundheitszustand der französischen Truppen verlautet in den vorliegenden Briefen nichts

Weiteres; das sardinische und englische Lager befand sich so gut wie sich nur wünschen läßt, und der Times-Korrespondent wird nicht müde, die vorzügliche Organisation der piemontesischen Armee nach Kräften zu schildern. — In allen Lagern erwartet man von Tag zu Tag die Verkündigung des definitiven Friedensschlusses, fraternisirte mittlerweile, so gut es die Eschternaja als Grenzfluß gestatten wollte, mit den Russen, und traf schon in allem Ernste Vorbereitungen, sie zu Bällen und anderen Festlichkeiten einzuladen.

E. C. London, 31. März. Beinahe sämtliche Minister sind seit vorgestern in der Stadt. Lord Palmerston war aus Broadlands, Lord Panmure aus Schottland und selbst der greise Marquis of Lansdowne aus Bowood eingetroffen, um dem Ministerrathe am Sonnabend beizuwohnen, der viertelhalb Stunden währte.

General Williams ist, wie ein Brief aus der Krim vom 12. d. M. mittheilt, noch immer in Tiflis krank, und ein englischer Stabsarzt ist in Begleitung eines Gehilfsarztes über Trapezunt zu seiner Pflege abgeschickt worden. Wofern sie den General noch in Tiflis treffen, dürften sie wohl mit ihm ohne viel Verzug die Rückreise nach England antreten.

Von Liverpool sind zu Anfang der vorigen Woche 900 Mormonen an Bord des „Enoch Trail“, darunter viele Weiber und Kinder, nach New-York abgereist, um sich von da weiter nach dem großen Salzsee zu begeben. Es soll ein erstklassiges Häuflein Deutsche unter ihnen gewesen sein.

Die beiden Schachklubs von Liverpool und Manchester haben vergangenen Freitag zum erstenmale mittelst des elektrischen Telegraphen eine Partie mit einander gespielt. Sie dauerte 8 Stunden und wurde nach dem 24. Zuge von beiden Parteien als partie remise aufgegeben.

Von Direktor Gye erscheint heute die erste Ankündigung, daß er seine italienische Oper am 15. d. M. im Lyceum-Theater eröffnen werde. Als engagirt kündigt er an: die Damen Grisi, Jenny Ney, Bosio, Didée, Tagliacico und Marai; die Herren: Mario, Tamberlik, Gardoni, Lablache, Formes, Graziani, Lucchi, Tagliacico, Poloni, Zeller, Soldi, Mei und Ronconi. Das Repertoire besteht aus folgenden Opern: Rigoletto, Gazza Ladra, Dibelio, Trovatore, Matrimonio Segreto, Barbieri, Puritani, Norma, Lucia, Favorita, Fidelio, Don Giovanni, Conte Dry, Elisir d'Amore, Don Pasquale, L'acrazia Borgia und Verdis neue Oper La Traviata. Meyerbeers Opern kommen der kleinen Räumlichkeiten des Theaters wegen nicht zur Aufführung; aus demselben Grunde ist das Orchester, Chöre und sonstige Personal um die Hälfte verringert worden. Die Preise sind jedoch die alten geblieben, und beträgt das Abonnement auf die schlechteste Loge für 40 Vorstellungen noch immer 200 Guineen. — Die engagierten Künstler und Künstlerinnen haben, wie Mr. Gye in seiner Ankündigung dankbar bemerkt, aus Rücksicht für die ungünstigen Verhältnisse des Unternehmens, in namhafte Gagenabzüge eingewilligt. Er selbst geht bereits mit dem Plane um, ein neues Opernhaus mit einem Konzertsale zu bauen und die Königin hat ihm, wie es heißt, für diesen Fall eine Beisteuer von 1000 Pfd. Sterl. zugesagt.

Die Einzahlung für die letzte Anleihe (2,150,000 Pfd. Sterl.) ist vorgestern ohne Schwierigkeit geleistet worden, und ist seitdem der Geldmarkt bedeutend flatter.

Der londoner Stadtpost, die bisher bei weitem nicht so zweckmäßig als die berliner eingerichtet war, stehen sehr wichtige Veränderungen bevor. Um die Einsammlung und Ausgabe der Stadtbriefe zu erleichtern, sollen 10 Centralbureau errichtet, die Zahl der Briefkasten, Briefträger und Postarren namhaft erhöht werden. Wenn das Publikum sich überdies dazu verstehen wird, neben den Straßennamen auf der Adresse auch noch den Distrikt, wohin der Brief gerichtet ist, zu bezeichnen, so wird es möglich sein, Briefe in London seiner ganzen Länge und Breite nach, eine Stunde nach deren Ausgabe zu erhalten. Wie ungeheuer sich die Korrespondenz im Lande vermehrt, beweist allein schon die Thatsache, daß im vergangenen Jahre 525 neue Postbureau geschaffen wurden, und daß die bestehende Zahl (10,498) den Erfordernissen noch immer nicht entspricht. Es waren im verfloßenen Jahre 456 Millionen Briefe durch die Inlandpost befördert worden, wonach auf jedes Individuum in England 19, in Schottland 15 und in Irland 7 Briefe kämen. In Folge der Abschaffung des Zeitungsstempels wurden um ein Viertel weniger Journale im Inlande durch die Post befördert (sie gingen mit den Eisenbahnen), und entstand dadurch ein Ausfall von 50 pCt. in den Einnahmen. Dagegen nahm in Folge des ermäßigten Portosatzes für Bücherpakete die Versendung letzterer um 273 pCt., und wurden im Jahr 1855 nicht weniger denn 1,400,000 solcher Pakete durch die Post befördert.

London, 31. März. Im Laufe des gestrigen Nachmittags war es den Klubs und einigen andern Stadtgegenden bekannt, aber Tausende und Hunderttausende erfuhr erst Abends, daß die lang erwartete telegraphische Botschaft, mit der ein neuer Abschnitt in der Geschichte Europas beginnt, endlich und wirklich aus Paris angekommen war. Punkt 10 Uhr Abends wurde die um 1 Uhr in Paris erfolgte Unterzeichnung des Friedens durch Kanonendonner verkündet; im Bekende feuerten die Park-, im Ofende die Tower-Kanonnen 101 Schüsse ab. Auf den Themse-Brücken und Ufern drängte sich die Masse und begrüßte die Pulverbölke und das friedfertige Gebrüll der Feuerschlände mit lauten Hurrahs. Ältere Zuschauer erinnerten sich bei der Gelegenheit, daß der große napoleonische Krieg ebenfalls an einem Sabbath zu Ende ging, doch in anderer Weise, indem die Schlacht bei Waterloo an einem Sonntage geschlagen wurde. Kaum widerhallten die ersten Schüsse in den östlichen Straßen der City, wo Sonntag Abends gewöhnlich tiefe Stille herrscht, als ein dichtes Menschengewühl das Börsengehäude und den Palast des Lord-Mayors (Mansion House) umströmte, in der Erwartung, Bürgermeister, Schöffen und Oberalte in feierlicher Prozession heraustraten zu sehen, um Ihrer Majestät getreuen Unterthanen die Versicherung zu geben, daß sie ihren Thron trauen dürften. Die Menge stand und harpte vergebens. Auch drinnen saß der Lord-Mayor in vergeblicher Erwartung einer Botschaft vom Kriegsministerium. Er war von seinem Landsitz bei Tunbridge per Extrazug nach London gekommen, um seinen Augenblick zu spät auf seinem Posten zu sein; da saß er, einen Jahrgang der Gazette von 1814 durchblättern und den amtlichen Bericht über die Ceremonien der Friedensverkündigung in der City studierend; und die Feierlichkeit hätte diesmal an Reiz gewonnen, da sie bei Fackelschein begangen worden wäre. Es schlug jedoch 11 Uhr, und kein Merkur erschien. Selbst der Bote, der von Seiten Lord Panmure's und Lord Hardinge's dem Tower-Kommandanten den Befehl zum Abfeuern der Freudenfalsen überbrachte und der am Mansion House vorbeigeritten sein muß (in alten Zeiten fuhr er auf vergoldeter Gondel stromauf nach dem Tower), hatte kein Wort und keine Zeile für den ersten Beamten der Stadt London. Endlich Härte sich das Mißverständnis auf. Publika hatte vergessen, daß das Herkommen diese Ceremonie bis nach der Ratifikation des Friedensvertrages verschiebt. Zur Entscheidung brachen um Mitternacht die Turmglocken der größten Kirchspiele Londons in ein kräftiges und lang anhaltendes Freudengetöse aus. Heute Abend darf man wohl einer theilweisen Illumination der Hauptstadt, so wie einer rhetorischen Feier des Ereignisses im

Parlament entgegensehen. Dem Vernehmen nach wird auch der Erzbischof von Canterbury bald einen allgemeinen Danzungs-Festtag ausschreiben.

Dänemark.

Helsingör, 28. März. Die noch immer über unserm Haupte schwebende Sundzoll-Frage erhält die hiesige ganze Bevölkerung in der größten Aufregung. In keiner Stadt der Welt vielleicht hat man so leicht das Geld verdient, wie in Helsingör, aber auch nirgends konnte man mit demselben wieder leichtsinniger umgehen, als gerade wieder hier. Der Luxus, den die höhere Klasse hier entfaltet, übertraf beinahe den von Kopenhagen. Gewiß mehr als 150 Familien, die bisher nur in Saas und Braus zu leben vermochten, werden durch das Aufhören des Sundzolles zu etwas Anderem greifen müssen, um sich zu ernähren. Man erzählt sich, daß selbst manchen fremden Konsuln aus nicht begreiflichen Gründen das Aufhören dieses Zolles zu Gunsten Dänemarks, welches diesen Zoll vom 1. April 1856 bis zum 31. März 1857 in dem Budget für dieses Jahr wieder mit 4,132,000 Reichthalern auführte, nicht angenehm ist und daß sie, um ihrer bessern und einträglichen Stellung willen, für die Beibehaltung desselben intriguen. — Gestern traf als Vorläufer einer großen Zahl Kanonenboote bereits das erste, Namens „Suckoo“, von England kommend, auf unserer Rhede ein und legte, um Kohlen einzunehmen, bei, wird aber, wenn dies geschehen ist, sofort nach dem Norden aufbrechen, um zu dem Blokade-Geschwader, welches in der Nähe des Hafens von Skt. (auf Gotthland) des vielen Treibeises wegen vor Anker liegt, zu stoßen. — Nachschrift. So eben höre ich, daß das hiesige Handlungsbaus Rainalds und Comp., dessen Chef bekanntlich der nordamerikanische Konsul ist, wieder Ankäufe für die englische Flotte vornehmen läßt. (R. Z.)

Osmanisches Reich.

O. C. Konstantinopel, 23. März. Sieben Bantprojekte wurden der Pforte überreicht, ein inländisches, englisches, französisches, englisch-französisches, belgisches, holländisches und zollvereinländisches; die drei ersteren umfassen auch die Uebernahme der Eisenbahn nach Belgrad. Die Pforte hat darüber noch nicht entschieden und scheint beide Fragen trennen zu wollen. — Heute wird ein Tedeum in der französischen Botschaftskapelle gelesen und findet Abends Beleuchtung des Botschaftsgebäudes wegen der Geburt des kaiserlichen Prinzen statt. Halil Pascha's Vermögen wurde eingezogen, seine Ehre erhalten Pensionen. In Folge der Freigebung der Donauzirkulation sind 163 Schiffe von der Sulina-Mündung im Pontus angekommen. Brussa ward abermals von einem Erdbeben heimgesucht. Der Pascha von Salonich ließ sämtliche unter fingirten Namen eingeschriebene Güter der fremden Raja auf ihre wahren Eigentümer eintragen. (S. die tel. Dep. in Nr. 157 d. Z.)

Aus Trapezunt schreibt man der „Times“ vom 6. März: Omer Pascha reiste von hier am 4. nach Konstantinopel ab, soll aber bald wieder hierher zurückkehren. Mittlerweile treffen fortwährend Truppen aus Mingrelien und Konstantinopel ein, und das vor Kurzem noch bei Cholovi gesammelte Heer ist gegenwärtig zwischen Redutale und Korga konzentriert (letzteres ein am Chopi, wenige Meilen mehr im Lande gelegenes Dorf). In Sukumale, Schemsrai und Batum stehen zwar noch Garnisonen, doch soll der erste genannte Ort bald geräumt werden. Die zuletzt hier angelangten Truppen sind gegen Erzerum vorgeschoben worden. Von da bringt eine Post vom 26. März wenig Neues, und auch dieses Wenige klingt unerschütterlich. Die Vorräthe des Heeres schmelzen nämlich arg zusammen, und dürften kaum mehr für zwei Monate ausreichen. Der neue englische Kommissarius, Oberst Geils, ist mit Selim Pascha, in einer Etiquette-Frage überworfen, und letzterer hat die Stirne zu behaupten, daß Kars durch die Feigheit von General Williams gefallen sei. — In einem aus Teheran, vom 11. März datirten Privatbriefe heißt es unter Anderem: der russische Gesandte daselbst bemühe sich außerordentlich, eine Ausgleichung zwischen dem persischen Hofe und der britischen Gesandtschaft zu Wege zu bringen, wahrscheinlich, weil Rußland vor den Folgen einer Landung britischer Truppen in Persien bange ist. — Aus Kurdistan meldet man vom 6. März über eine allgemeine Erhebung der Eingeborenen, welche die Dörfer der Nestorianer verheeren. Der türkische Pascha mit einem kleinen Häuflein war im alten Kastell von Muhr Allah Bey durch 4000 Kurden eingeschlossen und das Hauptquartier der Russischen befindet sich in Gowar. Seit dem Falle von Kars fürchten diese Kurden weder die Türkei, noch die Macht Englands oder Rußlands; ihr Motto ist: „Laßt uns essen und trinken, denn Morgen sterben wir.“ — Der neue Reform-Firman aus Konstantinopel war in Trapezunt am 6. März veröffentlicht, und von den Raja's mit unverhohlenen Unwillen aufgenommen worden.

Provincial-Beitrag.

4 Breslau, 3. April. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr General-Landchafts-Syndikus Häbner, eröffnete nach 4½ Uhr die Versammlung, welche anfänglich nur wenig mehr als 20 Mitglieder zählte und sich erst im Laufe der Verhandlungen bis auf die unbedingt beschlußfähige Anzahl erhob. Es wurden daher zunächst nur Mittheilungen gemacht, welche keiner Beschluß bedurften, und war dies um so gerathener, als einige der Referenten für die auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten noch fehlten. — Zunächst wurden einige Zulagen bewilligt, und zwar zur Verwaltung des Rathhalls 67 Thlr., dem Schmiedemeister Böhm für die vertragmäßige zu liefernden Arbeiten 2—1½ Thlr.; ferner 240 Thlr. zur Anschaffung einer Zien Garnitur Schlänche von 800 Fuß; dem Verein für den Seidenbau 30 Thlr., mehrere unbedeutendere Unterstüzungen und dem 1sten Sparverein 30 Thlr., so wie dem im Mauritius-Bezirk 19 Thlr. Bei letzterer Gelegenheit wurde der Wunsch ausgesprochen, daß von Seiten der Verwaltung alles geschehen möge, um die gesammten Sparvereine recht bald ins Leben zu rufen, worauf seitens des Magistrats die Versicherung erfolgte, daß dies schon geschehen sei. — Unter den Brandkonifikationen, welche in heutiger Sitzung bewilligt wurden, war die für die Schäden an den Gebäuden der Ufergasse Nr. 39 und 38 die bedeutendste, sie belief sich auf 776 Thaler und resp. 16 Thaler. — Dem Herrn A. K. Reimann wurde die Pacht der Ueberfahre an der Feldgasse für jährlich 58 Thlr. Pachtgeld zugesprochen. Eben so bewilligt, daß der reine Ueberschuß der Sparkasse pro 1855 in Höhe von 1870 Thlr., in der Art vertheilt werden solle, daß die eine Hälfte das Hospital armer Diensthöten, und die andere Hälfte die Bürger-Versorgungsanstalt erhalte. Dem Frauenverein wurde eine Unterstüzung von 100 Thlr., der Frau des kürzlich verstorbenen Raths-Registrators 3. eine Unterstüzung von 200 Thaler, einem 82jährigen, jetzt nicht mehr dienstfähigen Diätar eine fortlaufende Unterstüzung von monatlich 6 Thalern, in Bezug auf die Pensionirung des Schaffners bei St. Salvator aber mit 220 Thalern jährlich, wünschte die Versammlung erst vorher Einsicht in die Verhältnisse zu gewinnen, um von der Höhe seines Gehalts Kenntniß zu nehmen. — Nachbewilligt wurden bei der Verwaltung für „verschiedene Einnahmen und Ausgaben“ 1015 Thlr., bei der Verwaltung des Knaben-Hospitals in der Neustadt 988 Thlr., bewilligt zur Anschaffung von Bänken in dem Prüfungssaale des Magdalenenums 80 Thlr., ferner als Etats-Ueberschreitung 86 Thlr., desgleichen bei der Realschule zum heiligen Geist 44 Thlr., bei der Verwaltung des Turnwesens 41 Thlr., bei der

Verwaltung der Realschule am Zwingler eine Ueberschreitung des Etats um 353 Thlr., an der Sonntagsschule desgl. 28 Thlr. und bei dem Elementarschulwesen eine Etats-Ueberschreitung von 5986 Thlr. (durch Ankauf zweier Grundstücke).

Zu Schiedsmännern wurden gewählt die Hh. Kaufleute Alberti und Gunkel, zum Vorsteher der Kirche und des Hospitals zu St. Trinitas Hr. G. Friederich, zum Mitglied der Schulen-Deputation Hr. Kaufmann Ervendt, und zu Mitgliedern des Direktoriums für das Krankenhaus zu Allerheiligen die Herren Lindner (wiederum) und Burghardt. Hierauf wurde die Deffentlichkeit ausgeschlossen.

§ Breslau, 3. April. [Zur Tages-Chronik.] Seit Anfang dieser Woche ist der Frühling endlich zur Herrschaft gelangt, und hat durch mildere Temperatur nicht bloß die Vegetation, sondern auch die öffentlichen und privaten Bauunternehmungen rasch gefördert. Neu begonnen wurde der Umbau des Gasthauses zum goldenen Baum (Ecke Oderstraße und Messergasse), so wie des Hauses am Kränzelmärkt und der grünen Möhrseite des Ringes. Der goldene Baum soll im bevorstehenden Sommer nur eine Reorganisation des in der Messergasse belegenen Flügels erfahren, von dem jetzt der Dachstuhl abgetragen wird, während das Hauptgebäude in der Oderstraße und die übrigen Seitenflügel erst später nachfolgen dürfen. Dagegen wird der Neubau des zu einem Bazar bestimmten Schäßchen Hauses (Ecke Ring und Kränzelmärkt) von vornherein ein vollständiger sein. Die resp. Mithier haben deshalb die Wohnungen und Geschäftslokale bereits größtentheils verlassen müssen. Zum Schutze der anstehenden grundbesitzenden Buden ist nunmehr ein Fang- und Schirmdach errichtet, und wird der Abbruch des Bauwerks alsbald in Angriff genommen werden.

Am 31. März wurde in der Aula Leopoldina der Kandidat der Medizin, Hr. Simon Rosenthal aus Schlesien, nachdem er seine Dissertationsschrift vertheidigt, zum Dr. med. et chir. promovirt. — Hr. Prof. Dr. Zellkamp, Mitglied des Herrenhauses, zeigt an, daß er seine Vorlesungen den 21. April zu eröffnen beabsichtigt.

In Betreff der rechtzeitigen Annahme der Vorlesungen bringt Rektor und Senat der hiesigen Universität eine Ministerial-Verfügung zur Kenntniß der Studirenden, welche mit dem neuen Semester in Anwendung kommt. Vier Wochen nach dem vorchriftsmäßigen Anfang jedes Semesters hat nämlich der Quästor auf Grund der Quästurbücher und des Verzeichnisses der Studirenden ein nach den Fakultäten gesondertes Verzeichnis derjenigen Studirenden, die noch keine Privat-Vorlesung angenommen, anzufertigen und dasselbe binnen 3 Tagen dem Rektor und Universitäts-Richter vorzulegen. Diese erlassen mittelst Anschlages am schwarzen Brett eine Aufforderung an die sämigen — jedoch nicht namentlich zu bezeichnenden — Studirenden, die Kollegienannahme entweder sogleich und spätestens binnen 8 Tagen zu bewirken, oder die Befreiung über ihre anderweitige wissenschaftliche Beschäftigung und ein Zeugnis des Fleißes von den betreffenden Dekanen beizubringen, widrigenfalls sie die Löschung aus dem Universitäts-Album zu gewärtigen haben. Die spätere Theilnahme an den Vorlesungen ist nur nach vorchriftsmäßig wiederholter Immatrikulation zulässig.

* Breslau, 3. April. Gestern durchzog wieder eine Karavane oberhalb. Auswanderer unsere Stadt, und zwar aus der Gegend von Rosenberg kommend. Gleich den Ende vorigen Septembers hier durchreisenden, von eben jener Richtung her, waren es allem Augenschein nach keineswegs Personen, die sich in irgendwelchem materiellen Nothstand befinden.

Wie wir vernahmen, hat in verfloßener Woche in einer der hiesigen evangelischen Kirchengemeinden der wohl selten vorkommende Fall sich ereignet, daß unmittelbar vor dem Trau-Akte ein Einspruch gegen denselben erhoben ward, was natürlich nicht vorüberging, ohne einen seltsamen Effekt auf die zugegen Befindlichen zu machen.

In dem Artikel (Morgenblatt Nr. 153) über das Porträt des Herrn Probst Krause ist statt „Denke“ zu lesen „Senke“.

[Eröffnung der Vereinschule Schuhbrücke Nr. 6.] Am ersten April wurde die vom Verein für praktisches Christenthum unter der hauptsächlichsten Mitwirkung des Hh. Fabrikantenkommissars Herrn Hofmann neugegründete Vereinschule in Gegenwart des Meisters derselben, Herrn Senior Wirth, unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten eröffnet. Dieselbe ist zunächst für die Kinder der Mitglieder des Vereins für praktisches Christenthum bestimmt, doch werden auch Kinder anderer Eltern aufgenommen. Die Schüler werden für die mittlern und höhern Gymnasial- und Realklassen vorbereitet. Als Hauptlehrer fungieren der Dr. phil. Herr Ramtoun und Schul-Amts-Kandidat Herr K. Müller.

Aus Schlesien, 30. März. Um die Forschungen, welche für Schlesien in nationalökonomischer Beziehung einen unmittelbaren Nutzen bringen, hat sich seit längerer Zeit schon Professor Göppert im naturwissenschaftlichen Gebiete ganz besonders verdient gemacht. Ihres praktischen Wertes wegen erscheint es von Interesse, seine Mittheilungen über die Braunkohlen-Formation in Schlesien auch über die Grenzen unserer Provinz hinaus zu verbreiten. Nach Göpperts Ermittlungen gehört der überwiegend größte Theil schlesischen Terrains der Braunkohlen-Formation an und sind es nur die aus festem und anstehendem Gesteine bestehenden Gebirge und höher als tausend bis fünfzehnhundert Fuß gelegenen Thäler in Schlesien, welche nicht in das Gebiet der Braunkohlen-Formation gezogen werden können. Professor Göppert war vorzugsweise in Stand gesetzt über das Vorkommen der Braunkohle in Schlesien die belehrendsten Aufschlüsse zu erhalten, da derselbe im Auftrage der Staatsbehörde an nicht weniger als zwanzig verschiedenen Stellen der Provinz eine höchst eingehende Untersuchung der Braunkohle anzustellen gehabt hatte. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind für das schlesische Land von erheblicher Bedeutung. Die für das Erkennen der Braunkohlen-Formation charakteristische bläuliche, mit bituminösen Holzsplittern vermischte Erde, welche sich vorzugsweise im Norden der Provinz überall vorfindet, biegt mehr oder minder baumartige Braunkohlenlager, wie dergleichen auch in der Mark, in der Lausitz und in der Provinz Posen vorkommen. Man ist nun in neuerer Zeit endlich auf vielfache Weise, dieses so schätzbare Brennmaterial auch nutzbringend auszuheben. — Im Detail berichtet Professor Göppert, daß charakteristische thierische Versteinerungen noch nicht gefunden worden seien, dagegen geben die vorgefundenen Pflanzenreste über das Alter dieser Braunkohlenlager Auskunft. Es haben sich bei den oben angeführten Untersuchungen die verschiedensten Modifikationen der Erhaltung vegetabilischer Reste unschwer erkennen lassen: erdige Braunkohle, lockere, mehr oder minder feste Masse, stets mit kleinen Theilchen bituminösen Holzes vermischt, welche letztere Art bei Straße, Lehmwasser und Grünberg die Hauptmasse bildet. Das Holzartenart, geschwarte Holz, das sehr oft mitten unter gebräuntem sich findet, verrieth die Einwirkung schwefelsaurer Salze. Die Braunkohle, besonders häufig bei Lausitz, entstand durch die isolirten Zahreslagen der dort vorherrschenden leichtfaserigen Coniferen (Pinites protolaria). Das Holz der Braunkohlenlager ist Kadelholz, meist von Cupressineen. Bei sorgfältigster Nachforschung haben sich nur an zwei Stellen ein Paar Stücke von Laubholz gefunden lassen, wiewohl man aus Blattabdrücken auch auf ein häufigeres Vorkommen dieser letzteren schließen muß. Im Ganzen sind bis jetzt in der schlesischen Braunkohlen-Formation 24 Baumarten entdeckt worden, baumartige Gräser, Palme, Cypressen, Tareus, Erlen, Buche, Kastanie, Eiche, Pappel, Linde, Dombenopsis, mehrere Ahornarten, Kornelkirsche, Kreuzdorn; auch Adlerfarn fand sich bei Grünberg. Einem bei Straße vorgefundenen Stamme des Cypressinoxylon ponderosum ist ein Alter von 5000 Jahren zugesprochen.

* Hirschberg, 26. März. [Drohung. — Winkelpost. — Geschwornen-Gericht.] Ein Subjekt, welches wahrscheinlich auf eine solide Weise Geld zu erwerben entweder keine Gelegenheit oder Lust hatte, verfuhrte solches auf einem zwar etwas gefährlichen, aber bequemen Wege zu erlangen. Ein an einer Stange befestigter Brief, in welchem der Industrieritter seine desfallsigen Ideen niedergelegt hatte, erregte dieser Tage die Aufmerksamkeit der Bewohner des „Schwarzbacher Hofes“. In diesem Briefe gab der sinnreiche Verfasser zu verstehen, daß er von der Kommune Hirschberg die Kleinigkeit von circa 30 Thlrn. wünsche, welche an einen von ihm näher bezeichneten Ort niedergelegt werden möge, widrigenfalls er sich veranlaßt fühlen würde, die Wirthschaftsgebäude in Flammen aufgehen zu lassen etc. Bis jetzt ist weder jenem Ansuchen Genüge geschehen, noch jene Drohung ausgeführt worden. Besser spekulirte ein jugendliches Mägdlein von kaum 16 Jahren, die die Heirathslust einer von der Natur sehr stiefmütterlich

ausgestatteten Freundin durch Errichtung einer „Winkelpost“ auszuheben suchte. Ein junger Mann habe sich in die Freundin verliebt, liebt, wage jedoch nicht, sich ihr zu nähern, meint die jugendliche Industrielle. Durch ihre Vermittlung wird ein Rendezvous bestellt, aber wer nicht erschien, war der Liebhaber. Mittlerweile geht ein Brief ein, den die pfiffige Freundin vorgab, durch die „Winkelpost“ erhalten zu haben, und in welchem der Liebhaber, da er plötzlich nach Berlin, von wo der Brief datirte, reisen mußte, sich entschuldigt. Auslage für diesen Winkelpostbrief 20 Sgr. Ihm folgen mehrere nicht billigere, aber immer herzerfreuendere. Die Heirathslustige zahlt unverbrochen die 17, 18, 19, 20 Sgr. Porto pro Stück und sendet dem mittlerweile erkrankten, „schwer erkrankten“ Liebhaber eine Menge erwünschter Herzstärkungen, und da nicht Geld genügend vorhanden, werden Gegenstände veräußert und so die stets sich wiederholenden Wünsche des obwohl unbekannten Herzensmannes ziemlich köstlich erfüllt, der jedoch, in einem vorgeblichen Besitze von circa 2000 Thlr., wiederum in einem Briefe durch die Winkelpost, wofür die junge Freundin abermals 20 Sgr. Porto vorauslagte, seiner Braut mittheilt, wie er sie aus Dankbarkeit und da er fühle, daß sein Leben ein Ende nehmen würde, zur Universal-Erbin in seinem Testamente eingesetzt habe. Der Papa der unglücklichen Heirathslustigen kam endlich dieser Tage der Sache auf die Spur, und so ist auch denn bereits die ganze Winkelpost-Geschichte in Untersuchung und der Staatsanwaltschaft übergeben.

§ Gottesberg, 31. März. [Industrie.] Das industrielle Leben wächst von Tag zu Tag in einem bisher ungekannten Maßstabe. Vorgestern kamen wieder zwei kolossale Dampfessel aus der Breslauer Maschinenbau-Anstalt für die hermsdorfer Anlagen an, welche in Zukunft mit drei Hochöfen versehen werden sollen. Noch bewahrt die Kramstädtische Dampfmaschine zu Neu-Lässig (Grube Viktor) ihren Ruf als stärkste und gediegene, doch werden bald ähnliche Förderungs-maschinen in die Schranken treten. So entwickeln sich bei Gablau die interessantesten Arbeiten behufs Gewinnung von Erzen, namentlich in den neuen resp. frisch wieder in Bau genommenen Werken: Emilie Anna, Gottes-Segen- und Fridolinens-Grube. Um die Leser einigermaßen zu orientiren, bemerken wir, daß die herrliche, Blattband-Eisen-fördernde Grube des Herrn Hauptm. Wuthe etc. nahe dem Kränze neuer Schürfungen eines großen freiburger Hauses liegt, daß ferner die Fridolinens-Grube, um welche sich Herr Kaufmann Leopold so wesentliche Verdienste erwarb, nunmehr qualitativ höchst günstige Resultate liefert. Wahrscheinlich wird letztgenanntes Werk, woran jetzt sächsisch erfahrene Beamte mit thätig sind, auch bald quantitativ den Hoffnungen tüchtiger Bergmänner entsprechen, die eine reichhaltige Silberausbeute prophezeit haben. Von sonstigen Neuanlagen, welche auf Eisengewinnung gerichtet sind, führen wir die minder bekannten Versuche im goldenen Wald, in der Richtung von Schweinitz nach Giersdorf, und bei Wünschendorf, unweit Lahn, an, wo man seit Jahren schon den Mansen-eisenstein sammelte und abfuhr; letztere Anlage befindet sich unweit der hochgelegenen hufsdorfer Windmühle, im Territorio des Herrn von Hauptw. Schließlich erwähnen wir uns gegen den möglichen Vorwurf, daß wir die Theilnehmer all dieser großartigen Projekte nicht immer im Einzelnen angeben. Wer die verwickelten Verhältnisse solcher Theilnehmungen schonend umgehen und möglichste Diskretion üben will, sieht sich, selbst wenn er wohlorientirt ist, zu gewissenlicher Vermeidung von Personalangaben gezwungen.

† Jauer, 1. April. In der vorigen Nacht, halb 1 Uhr, weckten die Feuer-Signale die Bewohner unserer Stadt aus süßem Schlummer. Der „Gasthof „zum Schwan“ in der Vollenhainer-Vorstadt stand in Flammen, deren Raub er auch wurde. Die Vermuthung einer vorsätzlichen Brandstiftung liegt ziemlich nahe, da es binnen einiger Wochen schon das dritte Mal ist, daß es auf dieser Seite der Stadt brannte, die ersten beiden Male in der Unter-gasse ebenfalls zur Nachtzeit, ohne jedoch große Vermuthung anzureichen. Demerswerth ist, daß der große Brand, welcher vor 13 Jahren den ganzen Neumarkt, damals noch Topferplan genannt, in einen Schutthaufen verwandelte, gleichfalls in der Nacht vom 31. März zum 1. April stattfand. Auf den von der Stadt nördlich gelegenen Aedern herrschte nun reges Leben. An mehreren Stellen erblickt man Arbeiter, die mit dem Schütten des Abfalls für die Eisenbahn beschäftigt sind, von der Anlage eines Bahnhofes ist aber noch keine Spur.

— Neude, 2. April. Der Herr Minister für die Medizinal- etc. Angelegenheiten hat die Anstellung des praktischen Arztes Dr. Weiß zu Charlottenbrunn als Physikus des hiesigen Kreises auf dessen Ansuchen zurückgenommen und die dadurch erledigte Physikatsstelle dem praktischen Arzte Dr. Morgenbesser zu Lauban verliehen.

Sohran D/S., 2. April. Am 30. März d. J. gaben einige Mitglieder der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft zum Besten der hiesigen Armen die zweite theatrale Vorstellung. Es wurden aufgeführt: „Der grade Weg ist der beste!“ und „Englisch.“ Die Aufnahme der Aufführung war eine günstige, das häufige „Bravo“ gab davon Zeugniß. Die Einnahme war eine recht befriedigende; denn trotz des großen Saales fehlte es bei der außerordentlichen Theilnahme doch an Raum. Die Musik wurde durch den hiesigen Musik-Verein, welchen der Herr Bürgermeister Schabon dirigirt, ausgeführt. Sämmtliche Stücke fanden Beifall. Ganz besonders aber gefiel ein Marsch, komponirt von dem hiesigen Lehrer Herrn Pokorny. Hierbei muß ich mein Bedauern aussprechen, daß Herr Pokorny bei seinen tüchtigen Kenntnissen und Leistungen in der Musik einem so kleinen Wirkungsbereich angehört: in einem größeren, angemessenen, würde er ganz gewiß Außerordentliches schaffen und leisten und sich ein bleibendes Andenken sichern.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. An Stelle des zum Rathsherrn gewählten Herrn Neßler ist Herr Vorwerksbesitzer Seidel zum Stadtverordneten gewählt worden.

+ Freistadt. Vom 1. April ab geht eine Personen-Post zwischen hier und Beuthen a. d. O. über Neustädtel, als direkter Anschluß nach und von Glogau eingerichtet.

Δ Lauban. Auch wir haben jetzt unsere Stereokopien, Besitzer ist Herr Prof. Lindenmüller, der sie im Hotel zum schwarzen Bär zur Ansicht ausgestellt hat. Wir wünschen nur, daß sie eben so beliebt werden möchten, als es die Breslauer Stereokopien geworden sind.

— Salzbrenn. Die projektirten Bauten haben bereits begonnen. Der Bach, welcher am Felsenhof vorüberfließt, ist bereits vollständig mit Mauerbekleidung versehen. — Auch in Charlottenbrunn werden die Bade-Anstalten gründlich verbessert und neue Park-Anlagen gemacht, wobei Herr Dr. Weinert sich große Verdienste erwirbt.

— Schweidnitz. Am 22. März wurden an 30 arme Veteranen 15 Thlr. vertheilt. Auch die Freimaurer-Logen feierten den Geburtstag Sr. tgl. Hoheit des Prinzen von Preußen. — Das Gnaben-Geschenk, welches die Kommune behufs der Erwerbung des Grundstücks, auf dem das neue Gymnasium erbaut worden ist, erhalten hat, ist derselben nun vom Fiskus überwiesen worden.

○ Trebnitz. Am 31. März brannte es im Schlosser Strube'schen Hause, in der Nähe des Ringes, doch wurde das Feuer bald gelöscht. Ein großes Glück bei dem herrschenden starken Winde. — Am 28. v. M. wurde unter Vorh. des Herrn Superintendenten Süssenbach die Prüfung des von dem Kandidaten Strauß gegründeten Privat-Anstalt abgehalten, sie ergab sehr erfreuliche Resultate. Gegenwärtig steht die Anstalt unter Leitung des Herrn Kandidaten Zahn. — Am Rathhaus ist jetzt ein Briefkasten angebracht. — Bei der am Charfreitag an den Kirchthüren veranstalteten Kollekte sind 11 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. für die Armen eingegangen.

§ Neisse. Vorige Woche stürzte ein Maurergeselle aus einem 3 Stock hoch gelegenen Fenster und beschädigte sich so, daß noch jetzt sein Leben nicht außer Gefahr ist. — Herr Krieger aus Breslau gastirt jetzt hier.

□ Rauden. Für die Armen wird nach Kräften gesorgt. Der unter Protektion der Frau Herzogin von Ratibor stehende Frauen-Verein wird zu diesem Endzweck eine Lotterie veranstalten. Wegebesserungen und das Sammeln von Feldsteinen gewähren manchem Armen Ver-

bienst. — Ein neugegründeter Musikverein wird am 5. d. Mts. ein Konzert veranstalten.

— Görlitz. Unser Gewerbeverein ist sehr thätig. Unsere Industrie war auf der pariser Ausstellung so gut vertreten, daß 4 Aussteller von hier mit Preismedaillen gekrönt wurden. Der Verein zählt 243 wirkliche und 29 Ehren-Mitglieder. Die Bibliothek hat einen Zuwachs von 57 Nummern erhalten. Die Einnahme belief sich im vorigen Jahre auf 321 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., und die Ausgabe auf 307 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf., und hatte mit den früheren Beständen einen Ueberschuß von 268 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf.

Feuilleton.

[Das Neger-Livoli und die Quartronen-Bälle in New-Orleans. Schluß.] Als sie herantwusch und immer häßlicher wurde, fing der alte Wucherer auf eine eigenthümliche Weise an, sie zur Erlangung eines Gewinnes zu benutzen. Er ließ ihr von einem alten Neger den Banjo spielen und das Tambourin schlagen lehren, und da ihre Stimme weich und biegsam war, und sie selbst im Ganzen genommen, wie ihre ganze Kaste, „Musik gut leiden konnte“, so war es für den Alten ein Leichtes, sie zu fleißiger Uebung zu bringen, und zwar nicht bloß in Sang und Spiel, sondern auch im Tanzen.

Ihren stillen Gedanken nach hatte sie es nie so gut gehabt, wie jetzt, und der Alte sah mit Vergnügen, welche Fortschritte sie täglich machte. Auch ihre Kleidung, früher so einfach und armselig wie nur möglich, schenkte ihr Herr jetzt größere Aufmerksamkeit, und etwas altes Seidenzeug, das lange Zeit im Laden unter Schloß und Riegel gelegen hatte, kam nun zum Vorschein und ward genähet für „Bella“, wie sie genannt wurde. So ging ein halbes Jahr hin, da setzte der Alte endlich sein Vorhaben ins Werk. Eines Abends schloß er ganz gegen Gewohnheit sehr zeitig seinen Laden, nahm den großen Neufundländer, die im Hofe angebunden waren, die Ketten ab und ließ sie in sein Allerheiligstes ein, damit sie in seiner Abwesenheit den Mamon bewachten, den die großen eisernen Kisten unter ihren feuerfesten Deckeln bargen. Er gebot nun Bella, ihren besten Staat anzulegen, den Banjo und das Tambourin zu nehmen und ihm zu folgen. Sie that, was er befohlen hatte, und Beide besuchten nun die ersten der sogenannten farbigen Tanzhäuser der Stadt. Hier mußte Bella vor den Gästen singen, spielen und tanzen, und darauf, eine kleine blecherne Büchse in der Hand, rings umher die Beiträge einsammeln, die in reichem Maß ihrem Gesang und Tanz, mehr noch aber ihrer Schönheit gespendet wurden. Und schon war sie in der That. Es bildete einen grauen, schneidenden Gegensatz, das junge, blühende, lebensfrische Geschöpf in Begleitung des alten, fahlen, abschreckenden Wucherers zu sehen, der sie mit Argusaugen bewachte und ihr niemals, nicht einmal auf wenige Minuten, ein Gespräch mit irgend einem der dort versammelten Mannsleute, weder von der schwarzen noch von der weißen Race, verstatte. Lange Zeit, das heißt zwei bis drei Jahre hindurch, mußte Bella in dieser Weise vor einem nicht eben sehr gewählten Zuschauer-kreise singen und tanzen, und ganz Orleans kannte sie unter dem Namen „La Cantatrice“. Sie war in demselben Grade beliebt, wie die alte grauhaarige Mißgestalt, die ihr beständige Begleiter war, verabscheut und verachtet wurde. Man hatte sie von dem Wucherer loskaufen wollen und große Summen geboten, er aber lachte und blinzelte so recht boshaft mit den kleinen grauen Augen und antwortete, Millionen vermögen nicht, sie zu kaufen, sie sei sein Eigenthum.

Um nun das Uebrige von seiner und Bella's Geschichte zu erzählen, müssen wir den Leser nach Congo-Green zurückführen, und zwar an einem Sonntagmorgen, wo derselbe Lärm herrschte, der oben beschrieben ist. Es war zur Frühjahrszeit. Der Mississippi schäumte in seiner ganzen majestätischen Kraft, er hatte mit seinen oedergelben Wellen viele Tausend Morgen Landes nördlich von Orleans überflutet und der längs des Flusses sich hinziehende Damm war bereits an einzelnen Stellen durchbrochen worden. Solch ein Deichbruch heißt, wie oben erwähnt, eine „Crevasse“ und verursacht oft große Verwüstungen. An jenem Morgen fand der Strom ziemlich hoch und drohend in der Nähe des Bassins, der alte Pfandjude aber schloß nichtsdestoweniger seine Neufundländer in die Bude ein und besaß Bella, mit nach Congo-Green zu geben. Das Mädchen folgte, und bald standen sie Beide mitten in dem Regengewimmel. Aber kaum war Bella in einer der ebenen Plätze eingetreten, wo die meisten Tanzenden sich befanden, als plötzlich alle Lustbarkeit aufhörte, selbst die Kinder warfen ihre Trommelstücke weg und liefen unter die Reihen der Erwachsenen, wo man von hundert Stimmen den Ausruf hörte: „Die Sängerin! die schöne Bella!“

Und Bella stellte sich mitten unter die Neger, ergriff das Banjo und sang zuerst eine muntere Weise, darauf einen Kriessgesang, und zuletzt eine jener wehmüthigen Romanzen, die eber in die Berglande des hohen Nordens, als unter den fast tropischen Himmelsstrich von New-Orleans gehören. Und die Neger und die wenigen anwesenden Weißen horchten mit Entzücken der frischen, klaren Stimme, der nur Schule und künstlerische Ausbildung fehlte, um vollkommen genannt zu werden. Als der Gesang dann zu Ende war, zog sie die Cassagnetten hervor und schwebte elastisch und leicht in einer anmutigen Caduca hin über die Grasebene unter dem begeisterten Jubel der dankbaren Zuhörer. Nach Beendigung des Tanzes aber stand ihr das härtere Stück bevor. Die alte Mißgestalt gab ihr die blecherne Büchse, und sie mußte im Kreise herumgehen, um die Kupfer- und Silberstücke zu sammeln, welche ihr die Zuschauer für ihre Leistungen gönnten. Während sie nun im besten Einklang war, fielen ihre Augen auf einen jungen Mann, der reich und geschmackvoll gekleidet, zwischen einer Gruppe Neger stand, und, als sie sich näherte, seinen Geldbeutel zog. Sie erröthete, denn es war ja nicht das erste Mal, daß sie den jungen Engländer gesehen hatte. Mehrere Monate hindurch hatte er ohne Unterlaß die gering geachteten Dertter besucht, wo Bella sang, und die Blicke und die wenigen Worte, die in das Ohr ihr zu jucheln er dann und wann Gelegenheit gehabt hatte, wenn sie mit der Büchse herumging, hatten der jungen Bella die Gefühle des jungen Mannes längst verrathen. Ihr Herr hatte zwar längst ein böses Auge auf denselben geworfen, aber weil er fast immer einen halben oder einen ganzen Eagle von ihm in die Büchse erhielt, ließ er sich gegen Bella niemals etwas merken. Auch diesen Morgen gab der junge Mann dem hocherröthenden Mädchen ein Goldstück und juchelte ihm zu: „Ich muß Dich noch heute Abend sehen, und wenn hundert Buckelige über Dich Wache halten!“ Aber Bella schlug die Augen nicht auf und wandte sich gedankenvoll und bleich zu ihrem Herrn zurück, der im Schatten eines großen Magnoliabaumes saß.

Raum hatte sie indeß die Geldbüchse überliefert, als ein furchterliches Geschrei vom entgegengesetzten Ende des Platzes sich hören ließ. Etliche hundert Menschen kamen so schnell sie konnten daher gelaufen, einander zurufend: „The crevasse! the crevasse! Die Levee am Bassin ist durchbrochen! Wir ertrinken!“ und der Fluß stürzte ihnen nach, gelb, schäumig und stinkend! ... Bald stand das ganze Congo-Green unter Wasser, doch noch nicht bis zu einer bedeutenden Höhe. Alle flüchteten. ... der alte buckelige Wucherer schneller als alle Anderen — sein Gold, sein einziger Gott auf Erden, war ja in Gefahr, und er vergaß ganz seine Sklavin.

Aber auch sie floh, begleitet von dem jungen Engländer, der in der allgemeinen Verwirrung ihre Hand ergriff und so schnell wie möglich mit dem nur wenig widerstrebenden Mädchen davonlief, welches nicht darauf Acht hatte, daß der Weg, den sie nahmen, nach einer ganz entgegengesetzten Richtung führte, als wo ihre Wohnung lag. Wohin der junge Engländer Bella brachte, ist nur ihr und ihm bekannt; gewiß aber ist, daß die Zeitungen von New-Orleans kurz nachher berichteten, der reiche Sir William Turnbull, Baronet, der seit einigen Jahren die Nordamerikanischen Freistaaten bereist habe, sei auf dem Packschiffe „Benjamin Franklin“ mit Lady Arabella Turnbull nach Liverpool ab-

gegangen, und die genannte Dame sei keine andere als die Bella, welche vor den Negern in Congo-Green und an anderen Stellen gefangen habe. Viele nicht eben schmeichelnde Kommentare begleiteten den Bericht der Zeitungen über diese Ehe, und die weißen Damen und viele Gentlemen von derselben Farbe rümpften die Nase und machten andere schlimme Geberden, als sie erfuhren, daß der reiche englische Baronet sich herabgelassen habe, seinen Rang mit einem Mädchen zu theilen, in deren Adern einzelne Tropfen einer verachteten Race fließen. Gegenwärtig lebt Lady Arabella Turnbull in Schottland auf einem der Güter, die ihr nach dem Tode ihres kürzlich verstorbenen Mannes zugefallen sind; sie soll eine glückliche Mutter von vier hoffnungsvollen Kindern sein und sich immer wie ein Muster einer Ehegattin betragen haben. Den alten Wucherer fand man Tags darauf, nachdem der Deichbruch geschehen war, ertrunken in seinem Hause liegen. Seine Hände hielten krampfhaft das große Schlüsselbund, als Erschütterer aller seiner irdischen Schätze, die nun weit entfernt lebenden Verwandten zugute kamen.

[Der pariser Pfefferkuchen-Markt.] Seit Jahren war der Pfefferkuchenmarkt, la foire aux pains d'épice, nicht so stark besucht, wie am Ostermontag. Von dem Bastilleplatz bis zur Barrière du Trône, also vom Anfange bis zum äußersten Ende des Faubourg St. Antoine drängte sich eine solche dichte Menschenmasse, daß alle aalglatte Beweglichkeit angewendet werden mußte, um nicht halb oder ganz zerquetscht zu werden. Ich kann nicht mit statistischer Genauigkeit angeben, wie viel Pfefferkuchen der genannte Faubourg am vorigen Montag verkauft hat; ich weiß auch nicht, wie viele Pariser und Pariserinnen sich durch den Genuß dieser braunen Süßigkeit unangenehme Streitigkeiten in den Eingeweiden zugezogen haben: aber ich bin fest überzeugt, daß die ehrwürdige Stadt Bremen und ihre drei freien deutschen Mitbewerber in einem ganzen Jahre nicht so viel von der erwähnten Federlei genießen als die Stadt Paris und deren Vorstädte an einem solchen einzigen Tage.

Diese Pfefferkuchen- oder vielmehr Honigkuchenfabrikation grenzt ganz dicht an die bildende Kunst. Man sieht nämlich selten einen solchen Kuchen, der nicht von der schöpferischen Einbildungskraft eine Kunstform erhalten hätte. Gewöhnlich wirft sich die Honigkuchenplastik auf die Tierwelt; dies Jahr aber hat sie ihre Stoffe aus dem Kriege auf der taurischen Halbinsel geholt; und die Felder, die in der Krim eine blutige Rolle gespielt, lockten in tausend großen und kleinen Exemplaren das Auge der genährten Kunstfreunde auf sich. Ihr Berichterstatter sah eine braunäugige Grifette den General Kentschikoff ganz beglücklich verschmausen. Das reizende Ungeheuer biß dem General erst den Federhut vom Kopfe, dann den Kopf vom Rumpfe; hierauf naskte die Graulame an den Spaulett und den Frackzipfeln herum und nach einigen Minuten hatte sie den letzten Rest des Feldherrn, die Stiefeln und Sporen nämlich, woblgenuth hinuntergeschluckt. Ich glaubte erst, daß diese Ruffenfreier in einem übertriebenen Patriotismus seinen Grund hätte. Ich hatte mich aber getäuscht; denn ich sah bald darauf dieselbe Halbblutgattung den General Canrobert mit ihren weißen Zähnen zermalmen. Nur besorgte sie diesmal ein umgekehrtes System. Sie hatte den feindlichen General, wie es sich für ein französisches Herz schickt, de haut en bas behandelt, d. h. sie hatte ihn von oben nach unten aufgegesen; den General Canrobert aber verschliefte sie von unten nach oben. Sie fing bei ihm mit den Kanonensiefeln an und hörte mit dem Federhut auf. Wissen sie aber, wo dieser Cannibalismus stattfand? Vor der Thüre jener Brauerei, die eine historische Bedeutung hat, vor der Brauerei nämlich, die dem berühmten Sauterre gehörte. Von hier aus stürmte der général mousseux, wie ihn der Volksmund später nannte, mit den Bewohnern des Faubourg nach der Bastille; von hier aus folgten sie ihm auf dem berühmten Zuge nach Vincennes. Es ist ein statisches, bürgerlich solides Haus; aber nur Wenige wissen, daß es einen der furchtbarsten Volkstribunen zum Besitzer hatte.

Es mögen wohl am vorigen Montag über 300,000 Menschen sich durch den Faubourg gedrängt haben. Zugenährte Bourgeois mit den legitimen Erbkälben am Arm und den jungen, von Pfefferkuchensehnsucht geschwellten Nachwuchs an der Hand führend; Quiviers mit ihrem zum Theil oberflächlich verheiratheten Frauen; Soldaten, Ammen, Marktschreier, Quacksalber, Orgelmänner, Grifetten, Voreiten und Gamins. Alles strömte und wogte durcheinander, ohne daß auch nur ein unfruchtliches Wort gehört wurde. Das pariser Volk versteht es, sich in ungeheuren Massen mit einer außerordentlichen Gewandtheit zu bewegen, und wenn man hier im Gedränge einen Fußtritt oder Rippenstoß bekommt, so kann man sicher darauf rechnen, daß es kein pariser Fuß oder Ellenbogen war, dem man die unangenehme Berührung zu verdanken hat.

[Ein Schatz.] Aus Bromberg wird unterm 30. März berichtet: Seit einigen Tagen zirkulirt hier ein Gerücht von der Auffindung eines immensen Schatzes bei Schwes. Faktisch ist, wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfahren habe, Folgendes: Ein armer Hüttenjunge, Johann Kewandowski, im Alter von 11 bis 12 Jahren, aus Jungenland bei Schwes, kehrte vor etwa drei Wochen von einem Besuche bei seinen Eltern in Jungenland zu seiner neuen Brodtherrschschaft, dem Wirtbe S., in Jungen bei Schwes, zurück. Unterwegs sah er bei hellem Mondschine in einer Schlucht auf der Feldmark von Sartowitz, welche hart an Jungen grenzt und dem Oberst-Lieutenant v. Schwanefeld gehört, etwas Glänzendes. In der Meinung, daß es vielleicht ein Stückchen Bernstein sei, der dort häufig gefunden wird, ging er näher und untersuchte die Stelle. Kaum hatte er mit der Hand ein wenig Erde von der einen Seitenwand der Höhle gelöst, so fiel ein großes Stück Erde ab, und er sah nun deutlich eine schwarze Tonne mit messingnen Reifen beschlagen, deren oberster bereits bloßgelegt und dem Knaben entgegen gegläntzt hatte. Er deckte hierauf die Tonne wieder zu und legte seinen Weg nach Jungen fort, wofolbst er dem jüngern Sohne seines Brodtherrn von dem Funde Mittheilung machte. Beide gehen nun, sobald als möglich, nach der Schlucht zurück, scharren das Faß aus der Erde, das etwa 2½ Fuß Höhe und 1½ Fuß im Durchmesser hatte, und S. bohrt das Faß an. Beide sahen im Mondenschein durch die Oefnung etwas Blankes. Sie begaben sich eilfältig wieder nach Jungen und erzählten die Entdeckung. In aller Stille wird ein Wagen mit drei Pferden bespannt, der ältere Sohn des S., der Hüttenjunge und zwei diesem unbekannte Personen, mit Spaten und Aexten versehen, schafften das schwere Faß aus der Schlucht nach Hause. Im Keller öffnete man dasselbe, und fand lauter Goldstücke in der Größe von einem Thaler. Man machte hiernächst das Faß wieder zu und vergrub es in dem Keller. Was weiter damit geschehen ist, ist dem eigentlichen Finder, dem Hüttenjungen Kewandowski, unbekannt geblieben. Wahrscheinlich, um jeden Verdacht abzulenkten, wurde der Knabe am folgenden Tage schon von seiner neuen Brodtherrschschaft entlassen, und zwar mit dem Versprechen, daß er später von ihr reichlich belohnt werden solle, wenn er seinen Mund hielte. Die Sache ist indeß doch zur Kenntniß der Staats-Anwaltschaft in Schwes gelangt und die Untersuchung bereits eingeleitet. Obige Fakta soll der Hüttenjunge, der jetzt nach wie vor wieder betteln geht, zu Protokoll gegeben haben. Der Schatz, den man auf mehr als eine Million veranschlagt (?), ist übrigens bis jetzt noch nicht wieder entdeckt, da die von dem Knaben bezeichneten Personen Alles hartnäckig leugnen. Wie das Geld in jene Schlucht gekommen, erklärt man sich auf folgende Weise: Bei jener Schlucht führte in früherer Zeit die alte Sartowitzer-Straße vorüber, auf der auch die Franzosen bei ihrer Rückkehr aus Rußland 1812, und zwar sehr eilig, marschirten. Wahrscheinlich konnten nun die sehr matten Pferde die schwere Kriegskasse oder auch Beute neben den vielen Kranken und Verwundeten nicht mehr fortzuschaffen; man rollte das Faß daher in jene Schlucht und bedeckte es mit Erde. Uebrigens haben sich auch im Jahre 1831 nach der polnischen Revolution in der Gegend von Schwes mehrere Franzosen wochenlang aufgehalten und verschiedene Nachforschungen, wie man jetzt mit Bestimmtheit glaubt, angestellt, ohne indeß ihren Zweck erreicht zu haben.

[Mlle. Rachel und ihre amerikanischen Erfolge.] Wie es heißt, sind — freilich nicht im Palais Royal — Schritte bei der Schauspielerin Mlle. Rachel geihan worden, um sie zu einer Reise nach Petersburg zu bewegen. Aber man zweifelt daran, daß sie einwilligen werde; ihr Feldzug in Amerika war nicht sehr ermutigend. Sie hat viel Gesundheit eingebüßt und beziehungsweise wenig Geld mitgebracht. Nicht uninteressant sind folgende Ziffern. Die Einnahme der Truppe Rachel betrug in New-York (für 29 Vorstellungen) 512,363 Franken — Jenny Lind hatte in eben so vielen Konzerten 1,395,509 Franken eingenommen — in Boston für 7 Vorstellungen 116,879 Fr.; rechnet man hinzu die Einnahme der Truppe in Philadelphia und Charlestown, so kommt eine Totalsumme von etwa 700,000 Franken heraus. Mlle. Rachel hatte sich davon für ihre Person 6000 Fr. für jede Vorstellung und einige Benefiz-Vorstellungen ausbedungen, so daß sie im Ganzen 280,000 Fr. erhielt, von welcher Summe jedoch fast die Hälfte von allerlei Unkosten verschlungen wurde. Auch ist die ganze Gesellschaft sehr mißvergnügt in die alte Welt zurückgekehrt.

Der Kaiser Napoleon möchte gern ein kleines Gut kaufen, das an das boulogner Gehölz stößt. Der Besitzer weigert sich, indem er hinzufügt, er habe es für den Grafen Gambold bestimmt, wenn er zurückkäme. Wenn es weiter nichts ist, ließ ihm der Kaiser sagen, so soll er es nur hergeben. Wenn der Graf zurückkomme, trete er ihm ohnehin Alles ab.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, und Verwaltungs-Nachrichten etc.
P. C. Auf Antrag mehrerer Wiesenbesitzer hatte die Polizeibehörde des Orts das Betreten eines über deren Grundstücken führenden Privatweges durch Errichtung einer Warnungstafel bei Strafe verboten. Jemand wurde wegen Nichtbeachtung dieses Verbots angeklagt, aber vom Appellationsgericht freigesprochen, weil gesetzlich Ortspolizei-Berordnungen in einer bestimmten, hier nicht stattgefundenen Weise publiziert werden sollen. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wurde diese Entscheidung vom königlichen Ober-Tribunal vernichtet, weil die Warnungstafeln, welche § 41 Nr. 1 der Feldpolizei-Ordnung im Auge habe, vom Grundeigentümer selbst ohne Zutreten einer Behörde wirksam errichtet werden können, weil daher der von der Polizeibehörde aufgestellten Tafel in Bezug auf den fraglichen Privatweg dieselbe Wirkung beigelegt werden muß, als wenn solche von den Eigentümern errichtet worden wäre. Es bedurfte demnach hier nicht der Beobachtung der für die Publikation allgemeiner Polizei-Berordnungen vorgeschriebenen Formen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Indem wir das nachstehende Reßkript Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers vom 27. d. M.:
Des Königs Majestät haben nach Vernehmung des Berichts des Königl. Staatsministeriums mittelst allerhöchster Ordre vom 26. d. Mts. zu bestimmen geruht, daß den angeregten Projekten, größere Kredit-Institute zur Förderung der Industrie in Preußen zu begründen, zur Zeit weitere Folge nicht zu geben sei. Indem ich das Komitee hiervon benachrichtige, füge ich den mir unterm 14. d. Mts. überreichten Entwurf des Statuts des projektirten preuß. Kredit-Instituts, nebst der am 12. Februar d. J. aufgenommenen Notariats-Behandlung über die Wollziehung desselben wieder bei.
Berlin, den 27. März 1856.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
(Gz.) von der Heydt.
An das Komitee zur Bildung eines preussischen Kredit-Instituts.
zur Kenntniß Aller bringen, die bei einem der Unterzeichneten sich zur Attestierung für das preussische Kredit-Institut gemeldet haben, bemerken wir, daß hieburch alle Zeichnungen und Anmeldungen zu dem gedachten Unternehmen für erledigt zu erachten sind.
Berlin, den 31. März 1856.
Victor, Herzog zu Ratibor. von Eckardstein. Hugo, Fürst zu Hohenlohe. Carl, Graf von Redern. Ed. Conrad. Graf von Arnim-Bohlenburg. Bieggard. Graf zu Solms-Baruth. Graf v. Rappenstein-Kautenberg. Gelpke. G. Mevissen. von Magnus. A. Mendelssohn. Meris Meyer. K. Oppenheim. G. M. Oppenfeld. R. Warshawer.

7 Breslau, 3. April. [Die vorjährige Herbstausstellung] der Sektion für Obst- und Gartenbau hat den Bericht über ihre Ausstellung drucken lassen. Wir entnehmen ihm Folgendes: 21 Aussteller hatten Früchte geliefert, circa 200 Sorten Kessel, 25 Sorten Wein, 30 Sorten Birnen, 3 Sorten Pfäumen. Es ist erfreulich, wie die Pomologie endlich sich Bahn bricht; es ist dies ein Feld, welches noch sehr zu bebauen ist, und daher zu wünschen, daß es eine regere Theilnahme finde. Ebenso war auf der Ausstellung eine reiche Auswahl verschiedener Kraut-, Kohl-, Knollen-, Zwiebel-, Rüben- und Wurzel-Sorten in vorzüglicher Kultur. Herr Luckow auf Niederthomaswalde hatte unter andern auch Kartoffeln ausgelegt (7 Sorten). Er hatte die Ansaat, die Ernte, die Zeit, das Gewicht, die Gesundheit der Kartoffeln genau beobachtet, und diesen Ertrags-Nachweis eingeleitet. — Die ergiebigste und beste Sorte ist demnach die rothe Sackfüllerin. 2½ Pfd. hatte er am 20. April v. J. gelegt, 106½ Pfd. am 25. September geerntet, 102½ Pfd. waren gesund und nur 4 Pfd. krank. — Die Blumen und Gemüße bildeten nur die Staffage zu den so erfreulichen Zeugnissen der fortgeschrittenen Obst- und Gemüsekultur; doch war auch hier Erfreuliches zu sehen. Die Prämiirung wurde seinerzeit in diesen Blättern notirt. Hoffen wir, daß die Ausstellungen dazu beitragen, die Kulturen zu heben und zu fördern.

Lincolnschire, 29. März. (Ausfichten in England.) Märzstau ist Gold werth, sagt ein altes Sprichwort; wir müssen jedoch nachgerade zu wünschen anfangen, daß sich nicht Alles in Staub verwandelt, jedes Uebermaß schadet. Die Kleebeiden sind nicht mehr zu bearbeiten; die Saaten sind weit und breit mit einer Staubdecke bedeckt; und müssen nothwendig leiden, wenn diese durch einen plötzlichen Wind entführt werden sollte. Im Allgemeinen fangen die Weizenfasen schon gelb zu werden an; die Weizenköpfe haben das lebhafteste Grün zum Theil verloren, und die Turnipfe schwächen so nach Regen, daß sie zu runzeln beginnen. Daß solche Erscheinungen zu dieser Zeit für die Ernte höchst kritisch sind, hat die Erfahrung vor einigen Jahren gelehrt. Mit dem Regen der Kartoffeln ist der Anfang gemacht, und schon eine nicht unbeträchtliche Fläche damit bestellt worden.

Durchschnitts-Marktpreise der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro Monat März 1856.

	feine	mittlere	ordin.
höchster niedrigster	Preis.	Preis.	Preis.
Weizen, weißer, in Sgr. pro prß. Scheffel,	139 ^{3/4}	125 ^{3/4}	74 ^{3/4}
Weizen, gelber,	134 ^{3/4}	122 ^{3/4}	70 ^{3/4}
Roggen,	106 ^{3/4}	103 ^{3/4}	96 ^{3/4}
Serke,	75	73	68
Gafer,	42 ^{3/4}	40 ^{3/4}	37 ^{3/4}
Erbsen,	119 ^{3/4}	111 ^{3/4}	104 ^{3/4}
Kartoffel-Spiritus, pr. Eimer zu 60 Quart bei 80° Alkalies, 12 ^{3/4} Thlr.			

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird bemerkt, daß die Ziffern, welche in obiger Zusammenstellung rechts vom Komma stehen, Decimalbrüche sind, so daß beispielsweise der Spiritus-Durchschnittspreis im Betrage von 12^{3/4} Thlr. zu lesen ist: 12^{3/4} Thlr.
Berlin, 2. April. Unsere Börse begann flau, sehr bald aber zeigte sich, daß eine große Menge von Aufträgen am Plage war, und es erzeugte dies bald eine günstigere Stimmung, die, von der sich entwickelnden selbstständigen Spekulation unterstützt, die ausgebeuteten Umsätze und fortgesetzt steigende Course im weiteren Gefolge hatte. Im Vordergrunde des Verkehrs standen heute die österreichischen Effekten, da man für sie die Nachwirkungen des wiederhergestellten Friedens am unmittelbarsten erwartete. Namentlich zeigte sich für National-Anleihe und 1854er Loose eine so lebhaft Nachfrage und es waren die Umsätze so bedeutend, daß eine Steigerung nicht ausbleiben konnte. Loose, die in großen Posten zu 110 gehandelt wurden, stiegen zum Schluß hin auf 110^{1/2}, und Nat.-Anl. ging bei sehr bedeutendem Geschäft von 87^{1/2} auf 88^{1/2}, wozu sie Geld blieben. Deffere. Wante-Moten waren unverändert. Auch in den verschiedenen Bankaktien war der Umsatz sehr lebhaft. Weimarische gingen zwar in Posten um, doch war der Cours unverändert; für Braunschw. fehlte es an Abgebern, trotzdem 145^{1/2} geboten

wurden. Die neuen Kredit-Bankaktien stiegen zwar nicht in dem Maße, weil man bei der neu beginnenden lebhaften Spekulation darin hätte erwarten dürfen; immerhin aber weisen sie durchweg höhere Schlusscourse als gestern auf. Leipziger C.-B.-Aktien begangen zu 109 und stiegen bis 109^{1/2}, Dessauer gingen von 105^{1/2} auf 106^{1/2}, Meiningen von 102^{1/2} auf 103, wozu sie Geld blieben, Darmstädter 3.-B.-A. hoben sich von 109^{1/2} auf 109^{1/2}, wozu wieder 109^{1/2} zu schließen, für Bremer wurde 115 vergebens geboten. Von den Eisenbahnaktien sind Mecklenburger am bemerkenswertheften, sie gingen nämlich von 54^{1/2} bis 56 empor, wozu sie schlossen. Rheinische und Köln-Mindener blieben gesucht und wurden höher bezahlt. Die russ. Sachen weisen auch heute fast keine Veränderung nach; nur poln. Certif. Litt. A. waren 1 pSt. höher. Gesucht waren heute auch kurzfristige 40 Thlr. Loose, die mit 41 bezahlt wurden und dazu Geld blieben. Preuss. Fonds und Priorit. gleichfalls etwas höher. Doppel-Larnowitzer C.-B.-A. gingen in ziemlich beträchtlichen Posten zu 112 in andere Hände.

† Breslau, 3. April. Die Börse war heute in sehr guter Stimmung und einige Aktien wurden etwas höher bezahlt. Sehr beliebt waren Doppel-Larnowitzer und österr. Nationalanleihe, dagegen Oberschlesische A. und B. stark offerirt. Das Geschäft blieb schwach. Fonds etwas fester.

§ [Produktenmarkt.] Wir haben vom heutigen Getreidemarkt eine nennenswerthe Veränderung nicht zu berichten; derselbe war träge, der Absatz schleppend, und nur in den besten Qualitäten ist Einiges für den Konsum gekauft worden. Die Angebote, besonders in den mittlen und ordinären Sorten, waren sehr reichlich und selbst zu ermäßigten Preisen schwer zu begeben und unter den Notirungen zu kaufen.

Bester weißer Weizen 130—135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., besser gelber 125 130—136 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — Roggen 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — Gerste 65—68—70—72—74 Sgr., weiße Mählgerte 76—78—79 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115 bis 118 Sgr.

Delsaaten unverändert. Für besten Winterpferde wurde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommerpferde und Sommerpferde 100—110 bis 115—120 Sgr.

Rübsöl in Folge günstigerer Witterung matter; loco und pr. Frühjahr 17^{1/2}—18^{1/2} Thlr., pr. Herbst 14^{1/2} Thlr. zu haben.

Spiritus etwas fester, loco 12^{1/2} Thlr. bezahlt.

In Kleesaaten hatten wir heute nur ein schwaches Geschäft; für feine rothe Saat, sowie für weiße Saat in allen Qualitäten war einiger Begehr und wurde zu gestrigen Preisen gekauft.

Hochfeine rothe Saat 20^{1/2}—21^{1/2} Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19^{1/2}—20 Thlr., mittle 18—18^{1/2}—18^{1/2} Thlr., ord. 15—16—17—17^{1/2} Thlr., hochfeine weiße Saat 28^{1/2}—29—29^{1/2} Thlr., feine 26^{1/2}—27—27^{1/2} Thlr., feinmittle 24^{1/2}—25^{1/2}—26 Thlr., mittle 23—23^{1/2}—24 Thlr., ord. 20—22^{1/2} Thlr. Thymothee 6^{1/2}—7^{1/2} Thlr. pr. Str.

An der Börse war das Schlußgeschäft nur unbedeutend, Roggen flau, Spiritus in etwas festerer Stimmung. Roggen pr. April 70^{1/2} Thlr. bezahlt, April-Mai 70^{1/2} Thlr. Gld., Mai-Juni 71 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 67 Thlr. Gld., Juli-August 64 Thlr. Gld., Spiritus loco 12^{1/2} Thlr. Gld., pr. April-Mai 12^{1/2} Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12^{1/2}—12^{1/2} Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12^{1/2} Thlr. Gld., Juli-August 12^{1/2} Thlr. Gld., Aug.-Sept. 13 Thlr. Gld.

L. Breslau, 3. April. Bint loco ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 3. April. Oberpegel: 15 F. — 3. Unterpegel: 3 F. 5 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. [Der Bericht über die neuen Staats-Eisenbahn-Anlagen. III.] Die westfälische Eisenbahn besteht in ihrer jetzigen Zusammensetzung aus einer ungefähr 28 Meilen langen Strecke, welche im Anschluß der Kurfürst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn an der Diemel bei Warburg beginnt, die Städte Paderborn, Bielefeld, Soest, Hamm und Münster berührt und bei Rheine, im Anschluß der königl. hannoverschen Westbahn, welche die Verbindung mit der Nordsee bei Emben vermittelt, endigt. Auf diesen Verlängerungen über Warburg hinaus nach Kassel, Thüringen und dem Ober-Rhein, und über Rheine hinaus nach der Nordsee, schließt sich in Soest die bergisch-märkische Eisenbahn mit ihrem Verkefse aus den gleichnamigen Bezirken an, während sie in Hamm von der köln-mindener Bahn gekreuzt wird woselbst der Uebergang von und nach dem nordöstlichen und westlichen Deutschland stattfindet. In Betrieb stehen die Abtheilungen zwischen der turheffischen Grenze und Münster, und zwar die 1) von Münster nach Hamm seit Mai 1848, 2) von Paderborn nach Hamm seit Okt. 1850, 3) von Warburg nach Paderborn seit Juli 1853. Die münster-hammer Bahn ist im Juli des abgelaufenen Jahres in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. April 1855 in das Eigentum des Staates übergegangen, und bildet seitdem einen integrierenden Theil der westfälischen Eisenbahn. Die Abtheilung von Münster nach Rheine ist noch im Bau begriffen. Zur Ergänzung der hannoverschen Westbahn dient die 6½ Meile lange Abtheilung von der hannoverschen Grenze bei Salzgärten über Rheine nach Denabrick, welche, bas auf eine halbe Meile, auf preuß. Gebiet liegt, und in Gemäßheit des Staatsvertrages vom 27. Januar 1852 von Preußen gebaut, nach der Wollendung aber der königl. hannoverschen Eisenbahn-Verwaltung zum Betriebe überwiesen werden wird.

Auf der, dem Verkefse schon seit einigen Jahren übergebenen Bahnstrecke von der turheffischen Grenze nach Hamm sind während des letzten Jahres im Wesentlichen nur Unterhaltungs-Arbeiten zur Ausführung gebracht worden, welche aus den Betriebs-Einnahmen bestritten worden sind. Ausgegeben sind dafür überhaupt 222,229 Thlr., wovon auf das Jahr 1855 54,540 Thaler kommen.

Bei der Uebernahme der münster-hammer Bahn mußten, um dieselbe nach den gleichen Reglements und Grundfäden in unmittelbarer Verbindung mit der westfälischen Eisenbahn betreiben zu können, sofort verschiedene Ergänzungsarbeiten ausgeführt, aufgelaufene Verbindlichkeiten gedeckt, und aus der Bauperiode noch rückständige Zahlungen für Grunderwerb gezahlt werden. Für alle die Gegenstände sind im Laufe des Jahres 1855 überhaupt 72,392 Thaler vorausgezahlt worden.

Die Ausführung des Baues der münster-rheiner Bahn-Abtheilung begann insofern unter erschwerenden Umständen, als im Frühjahr, wo sonst Vorbereitungen zum Bau getroffen zu werden pflegen, die Richtung der Linie noch nicht festgestellt war. Nachdem die Entscheidung getroffen war, daß die Linie über Greven und Emsdetten ausgeführt werden sollte, war die günstige Bauperiode schon eingetreten, so daß die speziellen Vorarbeiten mit den Einleitungen und selbst dem Beginn des Baues zusammenfielen; dennoch ist es gelungen, den Bau in der Art zu beschleunigen, daß er denselben Standpunkt erreicht hat, als der um zwei Jahre früher begonnene der rheine-denabrick Linie, und es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß beide Strecken dem Betriebe gleichzeitig, und zwar bereits zu Mitte des laufenden Jahres übergeben werden können. Durch große Energie der leitenden Beamten und die Thätigkeit der herangezogenen Schachmeister ist es möglich geworden, in weniger als drei Monaten 118,200 Schachtritten Boden zu fördern, und 15,035 Quadratrußen Böschungen zu befestigen, und somit bis auf kleine Nachhilfen das gemalte Planum fertig zu stellen. Mit gleicher Thätigkeit ist der Bau der Brücken und Durchlässe betrieben. Fünf größere und 125 kleinere, d. h. die gesammten Anlagen, sind gänzlich vollendet und ist nur bei einigen der größeren der eiserne Oberbau noch aufzubringen. Durchschnittlich waren täglich 1950 Erdarbeiter und Handwerker beim Bau beschäftigt, und zu den Materialien-Transporten wurden 1430 Pferde verwendet. Der Lohnsatz bei Accord-Arbeiten betrug bei den Erdarbeitern 18—20 Sgr., bei den Handwerkern 20 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. In Folge der angestiegenen nassen Witterung im Frühjahr erkrankten 3 pSt. der Erdarbeiter. Die Führung der Arbeiter war gut, und reichten die gewöhnlichen polizeilichen Maßregeln und Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung vollkommen aus.

Die Ausgaben, sowohl die definitiven, als die abschläglichen haben bis alt. Dezember 1855 zusammen 448,055 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. betragen.

Mit dem Neubau der Bahnhofsabtheilung von der hannoverschen Grenze bei Salzgärten über Rheine nach Denabrick hat bereits im Jahre 1853 begonnen werden können. Insofern es aber nicht in der Absicht liegen konnte, dieselbe früher als die münster-rheiner Strecke zu vollenden, ist der Bau nur mit geringen Mitteln langsam gefördert, zu Zeiten, mit Ausnahme der größeren Anlagen gänzlich sistirt worden, und für deren Vollendung ein längerer Termin gestellt war, wurden die Arbeiten auch zwischen Rheine und Denabrick wieder mit gesteigerter Kraft aufgenommen, und im Laufe des vergangenen Jahres so gefördert, daß sie am Schluß desselben denen auf der münster-rheiner Strecke gleichstehen, d. h. bis auf den Oberbau und den inneren Ausbau der Gebäude im Wesentlichen als vollendet zu betrachten sind.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 157 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 4. April 1856.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht 2 1/2 Uhr erfolgte glückliche, aber schwere Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geb. Schreiber, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich allen meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 3. April 1856.
F. Gerstenberg.

[3563] Entbindungs-Anzeige.
Lieben Verwandten und Freunden die erfreuliche Anzeige, daß meine geliebte Frau Bertha, geb. Block, gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. Groß-Ausger, den 2. April 1856.
E. Stein, Mittergutsbesitzer.

[3564] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Abend 11 Uhr erfolgte glückliche, aber schwere Entbindung meiner geliebten Frau Pauline, geb. Kirch, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Thurzshütte, den 1. April 1856.
Weber.

[2240] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Früh halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Ida, geb. Karwat, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Mynik D.-S., den 2. April 1856.
Hermann Seifert, Zimmermeister.

[3542] Todes-Anzeige.
Sanft verschied heute nach langen Leiden meine geliebte Schwester, Marie Gräfin von Gerverden. Sie starb im völligen Glauben und in freudiger Ergebung, ein schönes Leben mit einem schönen Tode beschließend. Dies und die Bitte um stille Theilnahme widme ich allen Verwandten und Bekannten.
Günern, den 2. April 1856.
Eduard Graf Gerverden, im Namen der Familie.

Theater-Repertoire.
Freitag den 4. April. 4. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Zum 6. Male: „Ella Noe, oder: Die Rechte des Herzens.“ Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.
Sonabend, 5. April. 5. Vorstellung des 2. Abonnements von 70 Vorstellungen.
Bei um die Hälfte erhöhten Preisen.
Erstes Gastspiel des k. k. Kammer- und ersten Tenoristen am Hof-Operntheater in Wien Herrn Alois Ander: „Martha, oder: Der Markt zu Richmond.“ Oper in vier Akten (Theils nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. — Lady Harriet Durham, Frau E. Kimbs, Nancy, Frau Maximilian, Bonnell, Hr. Alois Ander (Gast). Plumett, Hr. Riger.

Theater-Abonnement.
Der Verkauf der Bonds wird heute Freitag den 4. April geschlossen.

Der holden Briefstellerin!
Meine Blätter haben Sie richtig gedeutet! Leider kam Ihr Briefchen zu spät in meine Hände, und dies die Ursache, weshalb ich mich nicht zur Zeit Albrechtsstraße (Post) eingekunden.
Ich erwarte sehnlichst ein neues recht baldiges Zeichen Ihrer Huld! [3550]
Breslau, den 3. April 1856.
H.

Diesen Sonabend wird ein Kantor aus Berlin in der Synagoge zum Seylerhofe vorbeten, welches wir den Mitgliedern derselben hiermit anzeigen. [3543]

Die Vorsteher.

Offene Schulstelle.
Der Adjunktenposten an der hiesigen evang. Schule soll besetzt werden. Derselbe gewährt neben freier Wohnung folgendes Einkommen: a) 50 Thaler baar, b) 20 Thlr. Beförderungszufuß, c) 6 preuss. Scheffel Roggen und eben so viel Gerste, d) 4 1/2 Klaftern Kiefern-Heubolz. Qualifizierte Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
Mönsig bei Bandis D/S., 29. März 1856.
Der evangelische Pfarrer und Schullehrer [2199] Cramel.

Ein evangel. Geistlicher in einer posenschen Stadt ist gefunden, einige Knaben oder Mädchen im Alter von etwa 8 bis 12 Jahren zu gründlicher Geistesbildung und christlicher Erziehung als Pensionäre in sein Haus aufzunehmen. Hierauf Reflektierende erfahren das Nähere auf schriftliche Anfragen sub A. Z. Kobylin poste restante. [2253]

Weiß-Garten.

Heute, Freitag den 4. April: 19. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 4 B dur) von L. v. Beethoven und mehrere Piecen mit Harmonbegleitung. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr. [3561]

Ein Lithograph
sucht zum 1. Mai d. J. ein Engagement. Gefällige Offerten erbittet man T. Z. poste restante Breslau franko. [3565]

Am 3. April d. J. sind von der Gartenstraße bis zum Ringe 6 Stück verschiedene Wechsel und 5 Stück für den Kinder werthlose Schriftstücke verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen 10 Thlr. Belohnung dieselben abzugeben Wallstraße Nr. 21. [3557]

Gegenwärtig wohne ich **Blücherplatz 13**, im Hause des Herrn Banquier Eichhorn. [3426] Justizrat Dr. Windmüller, königlicher Rechtsanwält und Notar.

Bitte um gütige Unterstützung!

Einer, laut Zeugnissen, wie persönlicher Kenntnissnahme, in allgemeiner Achtung stehenden würdigen Familie, welche durch mehrere Mißgeschick und gegenwärtige Nahrungslosigkeit in eine bis zur Verzweiflung gesteigerte Lage versetzt worden — dürfte leicht dadurch wieder aufgehoben sein, wenn derselben mit einer geringen Geldsumme, für ein kleines Geschäft, für welches bereits in einer vortheilbieten Lage ein bestehendes Lokal gemiethet worden, — hilfreich beigegeben würde. — Ganz besonders ergeht hierdurch die gehorsamste Bitte um Hilfe an die edlen Herzen der wohlthätigen Kaufmannschaft, wie an alle edle gefühlvolle Menschenfreunde, welche ja schon vielfach Gutes der Art wirkten und Thätigkeiten trockneten derer, die im Stillen seufzten. — Ach, möchte durch Gottes gnädigen Willen doch recht bald derselben eine radikale Hilfe werden! — Milde Beiträge für die bedürftige Familie werden Herr Seminar-Belehrer Scholz, Neuschestrasse 2 und Schweidnitzerstraße 47, 2 Treppen, sowie die Expedition der „Breslauer Zeitung“ dankbar in Empfang nehmen; desgleichen Herr Kaufmann G. Straß, Sunkernstraße 33, welcher auch gütige Auskunft über diese Familie erteilen wird. [210]

Dringende Bitte um Hilfe.

Am 16. März wurde die Ehefrau des Häusler Fabonsky zu Skrzyszowa von Drillingen (2 Knaben, 1 Mädchen) glücklich entbunden; die Kinder sind gesund und vollkommen ausgewachsen. — Da die Familie sehr arm ist und ohnedies schon sechs Kinder besitzt, wendet sich Unterzeichneter an den bekannten Wohlthätigkeitsfönn der Provinz, und bittet, milde Gaben an die Expedition der „Breslauer Zeitung“ zur Beförderung an die Familie senden zu wollen. [2105]

Bartsch, Inspektor und Polizei-Verwalter zu Glogau-Boischnil.

Kronika wiadomości krajowych i Zagranicznych

Gazeta wychodząca codziennie pod redakcją Juliana Bartoszewicza, wraz z dodatkowym i bezpłatnym przeglądem rolniczym, handlowym i przemysłowym.

przeglądem rolniczym, handlowym i przemysłowym.

Postanowienia rządowe, Wiadomości Krajowe i Zagraniczne, Korrespondencje stale z różnych punktów kraju i z za granicy, Literatura, Nauki, Sztuki piękne, Krytyka, Pamiętniki, Powieści etc. etc. Współpracownicy: Celiński, Chodźko, Darowski, W. Dawid, Dworaczek, Goltz, L. i S. Górcy, M. Grabowski, Iwanowski, Kaczowski, Kaszewski, Konopacki, Korzeniowski, Kozłan, Kraszewski, Kwiatkowski, J. i P. Lubieński, Łukasiewicz, W. A. Maciejowski, Morawski, Nowosielski, A. Ostrowski, Padalica, Podczaszynski, Pol, Prusinowski, Przysański, Rulikowski, Szajnoch, Siemiński, Szyrmer, Ty-szyński, Wilczyński, Wojcicki, Wolski, Wróblewski, Ziemięcka.

W Warszawie.		Na Prowincyi.	
Roczna	Rsr. 7 kop. 20 (zlp. 48).	Roczna	Rs. 12 (zlp. 80).
Kwartalna	„ 1 „ 80 (zlp. 12).	Kwartalna	„ 3 (zlp. 20).
Miesięczna	„ — „ 60 (zlp. 4).		
W Cesarstwie.			
Roczna	Rs. 12 (zlp. 80).		
Kwartalna	„ 3 (zlp. 20) z dodaniem rubli srebrem 4 rocznie, lub 1 kwartalnie na koperty pocztowe.		

Adres: Do Redakcyi Kroniki wiadomości krajowych i zagranicznych, ulica Krakowskie-Przedmieście, dom PP. Wyzetek Nr. 391.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.
General-Versammlung
Sonabend den 5. April, Abends 8 Uhr, im Tempelgarten.
Vorlagen: Rechnungslegung, Vorstandswahl und Wahl des Sommer-Lokals.
Der Vorstand.

So eben ist erschienen und durch Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Sortiments-Buchhandlung von Grass, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20: [2251]

Der preuss. Compagniedienst, Handbuch der Infanterie-Officiere der k. preuss. Armee. 3te Sr. k. Hoheit dem Prinzen von Preussen gewidmete und mit den neuesten Bestimmungen vermehrte Ausgabe, nach v. Griesheim vom k. pr. Hauptmann Hantelmann. gr. 8. Mit 13 Beilagen. 3 Thlr.

Berlin. Schlesingersche Buch- und Musikalienhandlung.
In Brieg durch A. Bänder, Oppeln: W. Clar, P.-Wartenberg: Heinze.

In G. F. Amelang's Verlage in Leipzig ist erschienen und in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von Grass, Barth und Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20, vorrätig: [2250]

Sophie Wilhelmine Scheibler, Allgemeines deutsches Kochbuch für alle Stände. Preis br. 1 Thlr., fein geb. 1 1/4 Thlr.

Die rasch sich drängenden Auflagen dieses Buches beweisen dessen praktischen Werth, und sind für uns der Sporn geworden, immer mehr zu leisten und zu geben, damit das vorgestekte Ziel der größten Nützlichkeit erreicht werde; diese erblicken wir in folgender Vereinigung: Wohlgeschmack, Gefundheit und Billigkeit bei Zubereitung der Speisen! und mit Dreistigkeit behaupten wir, daß in keinem Buche der gegenwärtigen Zeit dieser wichtigste Theil des praktischen Lebens so ins Auge gefaßt wurde, als just hier geschah.

Dieses Buch ist stets vorrätig in jeder Buchhandlung Deutschlands, in der Provinz Schlesien in jeder Buchhandlung Breslau's, in Brieg — Banzlau — Glaz — beide Glogau — Görlitz — Grünberg — Hirschberg — Hoyerswerda — Leobschütz — Liegnitz — Nelsse — Oppeln — Sagan — Schweidnitz, sowie in allen andern Städten.

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchh. von Grass, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20:

Der angehende Weltmann,

oder die Kunst, zu leben, den Anforderungen der feinen Gesellschaft und des Anstandes zu entsprechen, zu gefallen, das Anständige zu vermeiden, und sich in Gesellschaften, bei Soireen, Ballen, Visiten, Dinern, auf Eisenbahnfahrten und im Theater richtig zu betragen etc. etc. Nebst Winken über Mode, Toilette, Einladungen, Konversation, Unterhaltung, Toaste, Quells, Briefwechsel, Wohnung, Möblierung, Verlobung, Brautstand, Körbe, Hochzeiten, Kindtaufen, und alles das, was zum Savoir vivre gehört.

Von Sapientius Flottwell.
Preis: Elegant broschirt nur 7 1/2 Sgr. [2249]
In Brieg: durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung von Grass, Barth und Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20: [2252]

Die Runkelrübenzucker-Fabrikation.

Herausgegeben von H. Schwarzwälder.
Der Anbau der Runkelrübe und ihre Verarbeitung auf Spiritus. Mit Rückblick auf die Stellung der Zuckerfabrikation zur Landwirtschaft und unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen und Verbesserungen. Mit 50 in den Text gedruckten Abbildungen und einer lithographirten Tafel. Geheftet. 2 1/2 Thlr.
In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Bei Ernst in Duedlinburg ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchh. von Grass, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20: [2207]

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland bis jetzt bekannten Blumen und Gemüse auf die leichteste und beste Weise zu ziehen, und dadurch den Garten zu einer Quelle des Nutzens, der Erholung und des Vergnügens zu machen. — Mit Bouché, Zwiebeltreiberei im Zimmer, — Kunst, Topfgewächse und Gartenpflanzen durch Absenken, Wurzeln und Stengel fortzupflanzen, — einem Gartenkalender und vielen Gartengeheimnissen und Mittel zur Vertilgung schädlicher Garten-Insekten. Von Schmidt und Herzog. Preis: brosch. 25 Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Zur Vermittelung der Dampfer-Linie Stettin Rotterdam,

zum Anschluß an Amsterdam und Antwerpen, so wie an die beiden Dampfer-Linien Rotterdam: } Havre } Bordeaux

ist der eiserne Schraubendampfer „Vulcan“ von 175 Last Ladefähigkeit und 80 Pferdekraft bestimmt, und geht derselbe am 10. April von Rotterdam auf Stettin, am 20. April von Stettin auf Rotterdam, 30. 10. Mai

ab. Die Frachttarife von Rotterdam und Amsterdam auf Stettin für gleich hoch. Von Amsterdam abzuladende Güter sind direkt pr. Leichter an die Herren V. A. van Es und Comp. in Rotterdam, welche die Leichterfracht bis Rotterdam auf Lasten des Dampfers übernehmen, zu dirigieren.

Von Antwerpen, Havre und Bordeaux abzuladende Güter übernehmen zu einer festen Fracht nach Stettin: in Antwerpen die Herren V. J. van der Schrieck und Comp., in Havre Herr V. Grandin, sowie die Herren Adreac und Krug, in Bordeaux die Herren Albrecht und Söhne.

Etwas erforderliche nähere Auskunft erteilen die genannten Herren Agenten, in Stettin Rud. Christ. Gröbel. [2243]

Pariser Modelle

von Frühjahrs-Mantelchen

und Mantillen

in Sammt, Moirée antique, Atlas und schweren glatten Stoffen.

Unser Lager bietet jetzt die vollständige Auswahl der hervorragendsten Neuheiten, die in Paris für diese Saison erschienen sind.

Die Eleganz der diesjährigen Façons, verbunden mit dem distinguirten Geschmack der Arrangements, übertrifft Alles, was in früheren Jahren in dieser Branche geliefert worden ist.

Täglich kommen confectionirte Gegenstände, verschiedenartigst garnirt, aus Arbeit.

Gustav Manheimer u. Comp.,
Ring Nr. 48.

Die billigsten Verkaufspreise sind auf jedem Gegenstande deutlich bemerkt, wodurch die Unannehmlichkeit des Handelns vermieden wird. [2261]

Photadyl.

Dieser so beliebt gewordene Leuchtstoff wird nach wie vor von der Handlung Eduard Gross, am Neumarkt Nr. 42, debittirt, und wollen die geehrten Consumenten darauf sehen, dass ihnen nur aus dieser Handlung bezogenes Photadyl geliefert wird, da in neuester Zeit zahlreiche Nachfassungen stattgefunden haben. — Unerwünsenen Recet-Verkäufen gegenüber muss ich ferner erklären, dass ich die Bereitungsart des Photadyls noch Niemandem mitgetheilt habe und diese deshalb noch mein ausschliessliches Geheimniss ist. [2247]

C. F. Capann-Karlowa, Klosterstrasse Nr. 60.

[3449] **Ergebene Anzeige.**
Mein Geschäft befindet sich jetzt nicht mehr Bischoffstr. Nr. 2, sondern Albrechtsstraße Nr. 37.

G. F. Lübeck.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum machen wir die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen

Platz eine **Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung,**

verbunden mit einem **Parfumerie- und Cigarren-Lager**

unter der Firma **L. Lubowski und Comp.**

eröffnet haben. — Es wird unser Streben sein, durch gute Waare und solide Preise uns die bleibende Kundschafft der uns Beherrenden zu erwerben. Gleichw., im April 1856. [3544]

Leopold Lubowski.
Adolf Lustig.

Zimmerfrottirung.

Daß die in meiner Fabrik bereitete Zimmerfrottirung seit Jahren den wohlbegründeten Ruf hat, unter allen Fußboden-Anstrichen einzig und allein den Anforderungen der Eleganz, Dauerhaftigkeit und Billigkeit zu entsprechen, ist eine nicht nur in hiesiger Stadt und Provinz, sondern noch weit über deren Grenzen hinaus allgemein anerkannte Thatsache. Die mich mit ihren Aufträgen Beehrenden wollen nur genau angeben, ob sie 1) dunkles Mahagonibraun, 2) helles Rußbraun oder 3) liches Ockergelb wünschen. Für hiesige liegen Probetafeln bei mir zur Ansicht aus. Das Pfund, auf circa 300 Quadrat-Fuß ausreichend, kostet 15 Sgr. Emballage und Gebrauchs-Anweisung werden nicht berechnet, Gelder aber franko oder per Postvorschuß erbeten. [2246]

C. F. Capann-Karlowa, Klosterstrasse Nr. 60.

[167] Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Heinz gehörige Grundstück Nr. 148 zu Neudorf-Commende, gerichtlich abgeschätzt auf 17,445 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Karte, soll

den 5. Sept. 1856 Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteienzimmer Nr. 11. subhastriert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Breslau, den 22. Januar 1856.

Kgl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[363] Bekanntmachung.

Sonnabend den 5. d. M. von 10 Uhr Morgens ab sollen auf dem fidejussorischen Grundstück Karlsstraße Nr. 33 hierseits eine Partie alte Bruchziegel, dergl. Bruchstücke und

altes Bauholz gegen gleich baare Bezahlung und ungesäumte Fortschaffung, öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Breslau, den 3. April 1856.

Der königl. Bau-Insp. Bergmann.

Auktion. Sonnabend den 5. April Nachmittags 2 Uhr in Nr. 21 Taschenstraße Fortsetzung und Schluß der Scholz'schen Bücher-Versteigerung.

N. Neumann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 7. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplaz, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräte versteigert werden.

N. Neumann, königl. Aukt.-Kommiss.

[2260] Bekanntmachung.

Meinem Haushälter Schindler ist von der Post bis nach der neuen Junkernstraße eine braune Lederbrieftasche verloren gegangen; es befindet sich in derselben 1 Gelbbrief Poststempel Ostrowo, Inhalt 16 Thlr.; 1 preuß. Fünftaler-Schein, 4 einzelne Breslauer Bankscheine; ein Coupon von 15 Sgr.; 6 Sgr. 4 Pf. Courant; ferner ein Wechsel-Blanco-Accept in Höhe von 226 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., gekennzeichnelt, acceptiert von dem Herrn A. C. Wendriner u. Comp. in Breslau, zahlbar am 5. Juni 1856; ferner ein Wechsel über 6 Thlr., acceptiert von Robert Scheweiger. Dem Wiederbringer dieser Gegenstände wird der Baar-Inhalt von 25 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. zugesichert; die Wechsel sind für den Finder ohne Anrechnung und wird vor deren Verkauf hiermit gewarnt.

Breslau, den 3. April 1856.

M. Kluge, Neue Junkernstr. Nr. 17. 18.

Im Königreich Polen, Kreis Kalisch, 3 Meilen von der preussischen Grenze, sind 20 Hufen und darüber polnischen Mafes Ackerboden, Wiesen, Schöpfung und Wald mit emphyteutischem Rechte zu kolonisieren.

Dieselben liegen 1 Meile von der Stadt

Blasitz,

" 2 Meilen von Podynabow,

" 2 1/2 " Dpatowek,

" 3 " Sieradz,

" 4 " Kalisch,

" 1/2 " von der nächsten

" 1/4 " evangel. Kirche,

" 1/4 " von der nächsten

" 1/4 " Ghauffe.

Nachricht über die sehr günstigen Bedingungen

ertheilt Herr J. C. Wefschke, Hotel de

Berlin in Kalisch. Anerbietungen wegen der

Uebernahme der ganzen 20 Hufen werden nur

bis Johanni d. J. angenommen, da der Besizer

alsdann anders darüber verfügen würde.

Julius Stern, Ring 60.

Die Stellung eines Bau-Assistenten ist

zum 15. Mai, spätestens 1. Juni d. vacante,

und können sich qualifizierte Bewerber deshalb

melden unter der Adresse: K. B. S. Oels poste

restante franco.

[2254]

[3554] Ein Wirtschaftsschreiber

findet bei persönlicher Meldung sogleich eine

Anstellung bei dem Dom. Pucke auf der

Strasse von Breslau nach Dels.

Ein Werkmeister für die Maschinen-

Papierfabrik zu Hofenkung bei Stettin

wird gesucht, der mit allen dazu nöthigen Kennt-

nissen vertraut ist und Zeugnisse seiner Branch-

barkeit aufzuweisen hat.

Die Zeit zum Eintritt dieses Postens ist von

jetzt bis spätestens den 1. Juli d. J. und sind

Offerten direkt einzureichen.

[2244]

J. Münch.

Ein Lehrling zur Handlung

wird gesucht und kann sofort unter billigen

Bedingungen in ein Wellengarn- und Seiden-

Geschäft eintreten. Näheres bei dem Börse-

beamten Herrn Schnitzler im Börsehaufe

zu erfragen.

[3538]

Local-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene An-

zeige, daß ich von heute an Herrenstraße

Nr. 17. 18 wohne und bitte um ferneres

Böhlwollen.

[3567]

A. Heidemann, Schneidermeister.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen

in Bries durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Glor:

Tabelle für den direkten Güterverkehr von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizierung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr. Graf, Barth und Comp. Verlagsbuchhandlung (G. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bries durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Glor:

Verhältniß des preussischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel, Konstantinopel, Darnstadt, Frankfurt a. M., Galatz, Hamburg, Hannover, Kopenhagen, Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lubeck, Madrid, München, Newyork, Oldenburg, Paris, Pesth, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem preussischen und dem Zollvereins-Gewichte.

In zehn Vergleichungstabellen und einem Anhange von A. Kudras, Redakteur bei der Breslauer Sparkasse. Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr. Graf, Barth u. C. Verlagsbuchhandlung (G. Zäschmar).

[2267] Breslau.

Frischgefüllter Ober-Salzbrunn,

in großen und kleinen Glasflaschen à 5 Sgr. und 3 1/2 Sgr., ist von jetzt ab auf dem Schienenwege direkt von der Quelle wieder rasch zu beziehen. Die großen Flaschen à 1 Quart preuß. werden in Kisten zu 24, 20, 16 und 12 Stück, die kleinen à 1 Quart schlesisch in Kisten zu 36, 30, 24 und 18 Stück verpackt. Andere Packungsarten finden nicht statt. Dem Brunnenwerth treten pro Kiste 2 1/2 Sgr. Fracht bis Bahnhofs Freiburg bei. Die hiernach feststehenden Beträge können bei der Bestellung franko eingekauft oder dem Gute nachgenommen werden. Prompte Ausführung aller Aufträge wird unsere angelegentlichste Sorge sein.

Salzbrunn bei Freiburg in Schlefien, den 1. April 1856.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspektion.

Zu Ausstattungen

empfiehlt die erste Sendung seiner in Leipzig eingekauften Nouveautés, namentlich:

Gardinen in den brillantesten Mustern, Piquee-Bettdecken,

Piquee-Röcke, Neglige-Jacken,

Morgen-Hauben, verschiedener Façons, englische Strümpfe,

elegante Spitzen-Mantillen und eine reiche Auswahl Stickereien:

J. Seelig,

Schweidnitzerstraße Nr. 3, neben dem grünen Ader.

Eine Auswahl von Billards

nach der neuesten Façon, mit Gaultschuk- und Gaultpercha-Banden, empfiehlt:

die Billard-Fabrik des H. Wabner, Nikolaistraße Nr. 27.

[3540]

Geschäfts-Verlegung.

Mein Gold- und Silber-Manufaktur-Geschäft, wie mein Feder- und Lebens-Affekanz-Bureau habe ich von heute ab auf die Katharinenstraße Nr. 5 verlegt, und bitte ich meine geehrten Geschäftsfreunde, mich auch in dem neuen Lokal mit recht häufigen Aufträgen zu beehren.

[2268] G. Dehnel.

Gardinen

jeder Art in größter Auswahl empfehlen:

Gebrüder Juliusberg,

Schweidnitzerstraße Nr. 52, erste Etage.

[3566]

Weiße Haus-Leinwand,

wobei für rein Leinen garantirt wird, das Schock von 50 berl. Ellen à 6 Thlr., offeriren:

F. J. Berner, Dhlauerstraße Nr. 59, und Louis Berner, Ring Nr. 8.

Mercader Fabres,

aromatisch-medizinische Seife,

ist nach allen Zeugnissen ein bewährtes und sicheres Mittel gegen Flechten, Sommerprossen

und Hautschärfen, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt

die Haut, macht sie geschmeidig und weiß und erhält dieselbe im frischen, belebten Ansehn.

Als Toiletten- und Badesoife angewendet, thut sie die vortheilhaftesten Dienste.

Diese vorzügliche, allgemein beliebte Seife wird in grünen Packchen à Stück 5 Sgr.,

mit Gebrauchsanweisung versehen, verkauft bei

[2256] S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.

Engl. Patent-Blumdünger

offerirt:

C. G. Schlitz, Katharinen-Strasse Nr. 6.

[2097]

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

bester Qualität, offerirt billigst in kleinen und grösseren Partien:

[2068] C. Schierer, oberschlesischer Bahnhof.

Commissions-Lager

von echt engl. Porterbier à Fl. 4 1/2 Sgr.,

Double brown Stout,

echt engl. Ale à Fl. 5 1/2 Sgr.,

Imperial Double brown Stout,

empfindlich und empfindlich, beide Sorten in vor-

züglicher Qualität.

Für Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt.

S. G. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21.

Die Enaros-Handlung ausländischer

Biere von Moritz Oppler, Ring Nr. 49,

empfiehlt ihr Lager

Echt bairischer Biere,

Echt engl. Porter-Biere,

Echt engl. Ale,

zu anerkannt billigen Preisen in ganz vor-

züglicher Qualität.

[3570]

Eine große Quantität Hornspähne

zum Düngen ist zu verkaufen bei

S. Hank, Kammacher,

Meßergasse Nr. 30.

[3556]

Die echten

Kieler Speck-Büchlinge

sind wieder angekommen bei

Carl Straka,

Abrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.

Eine englische Drehmangel

ist Seitenbeutel Nr. 18 zu verkaufen.

[3548] Otto Peter.

Wohl's

Riesen-

Futter-

Runkel-

rüben- und

echten weiß.

grünköpf-

gen großen

englischen,

füßen Dauer-,

Eß- und Futter-Riesen-

Wurzel-Möhren-Samen,

eigener 1855er Erndte,

mit gratis zu verabreichender Samen-

überdungs- und Möhren-Kultur- und Ueber-

winterungs-Anweisung; sowie alle Arten

Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeet-

Erdruben- und fürs freie Land, Blumen- und

ökonomische Futter- und Grasamen, insbe-

sondere der Futter-Turnips- und in der Erde

wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten,

Erdruben- und Krautamen offerirt laut mei-

nem dieser Zeitg., zweite Beilage, Nr. 153,

Seite 675 und 676, vom 2. April d. J., in-

serirten Preisverzeichnis, von erprobter Keim-

kraft und Echtheit zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Wohl,

Breslau, Herrenstraße 5,

nahe am Blücherplaz.

[2227]

In Fischbach (hirschberger Kreises), der schön-

en Lage, seines Parks und Schlosses halber

aus der Nähe und Ferne, im Sommer viel

befucht, wird die

[2204]

Dominal-Brauerei

Johannis d. J. pachtlos. Qualifizierte Pacht-

bewerber erfahren die Bedingungen, un-

ter welchen die Wiederverpachtung abge-

sprochen wird, bei der Güter-Verwaltung

mündlich oder auf frankirte Anfragen postfrei.

[2258]

S. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Alizarin-Dinte,

das Pfund 2 1/2 Sgr., der Centner 9 1/2 Thlr.,

empfehlen J. Wahn, Graupenstraße 13.

[3562]

Ein großer schöner Mahagoni-Trümeau

ein birkenes Sopha und gepolsterte Stühle

sind preiswürdig zu verkaufen Friedrichstraße

Nr. 12, par terre links.

[3559]

Für Maler und Aufstreicher.

Schneltrocknenden Firnis und Sag zum

billigsten Preise empfiehlt:

[3560] J. Wahn, Graupenstraße 13.

Holsteiner Mustern

bei J. Simmchen und Comp.

Für Haushaltungen

harte Waschseifen,

Chinesische Seife, das Pfund 2 Sgr.,

20 Pfd. für 35 Sgr., in Kisten noch billiger,

Leberpooler Seife, das Pfund 2 1/2 Sgr.,

20 Pfund für 45 Sgr., in Kisten noch billi-

ger, verkauft:

[2257] S. G. Schwarz, Dhlauerstraße 21.

Wegen plötzlicher Abreise einer der Er-

binnen in's Ausland soll das am Markte in

Lissa, Groß-Berzogthum Posen, (Knotenpunkt

der Posen-Breslau-Glogauer Eisenbahn) ge-

legene Wohnhaus des verstorbenen Niemer-

Meisters E. Thiel, welches sich zu jedem

Geschäft eignet, da es ein Eckhaus ist und

einige Verkaufsflächen hat. Dasselbe wird zu

dem Preise von 4000 Thlr. aus freier Hand

sogleich verkauft, und können auf demselben

1300 Thlr. hypothekarisch stehen bleiben. Das

Uebrige muß jedoch baar ausgezahlt werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

der Uhrmacher Herr Harder, Breite-Strasse

Nr. 24 in Lissa.

[2242]

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach } Schnells. } 6 U. Morg. Personen- } 1 U. 50 M. } 6 U. 30 M. Ab-

Ank. von } Oberschl. } züge } 9 U. Abds. } züge } 12 U. 10 M. Oppeln } 8 U. 10 M. Morg.

Zugleich Verbindung mit Meisse; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach } Berlin } Schnells. } 10 Uhr Ab. } Personenzüge } 7 Uhr Morg., 5 1/2 Uhr Ab.

Ank. von } } } 5 1/2 Uhr Morg. } } 9 1/2 Uhr Morg., 7 1/2 Uhr Ab.